

SOZIALDEMOKRATISCHES VOLKSBLAATT



Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Saalkreis, Merseburg

Das „Volkblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. Schriftleitung: Dr. Wäckerle, 6. Bernauerstraße Nr. 246/5, 246/7, 246/5. Persönliche Entsendung mittags von 13 bis 14 Uhr. — Inverlangt eingesandten Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,20 und 0,30 RM. Zustellungspreis monatlich 2,10 RM., für Abholer monatlich 0,45 RM. Beilagenpreis 2,10 RM., durch Beilagen zugeführt 2,50 RM., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,40 RM. — Einzelgenusspreis 15 Pf. im Umkreis und 30 Pf. im Restlandteil der Reichweite. Hauptvertriebsstelle: Dr. Wäckerle, 6. Bernauerstraße 246/5, 246/7, 246/5. Postfach 20319 Erfurt.

Das ist die „Freiheit“ des Dritten Reiches Wie Hitlers Banden morden... Die faschistische Mordexpedition gegen Ohlau

Fort mit dem Judas!

Die braunen Gespenster Prinz und Arbeiter

Ein Heer von Gespenstern und Leiden gestirnt in braunen Hemden durch Deutschland. Von den Obersterführern bis zum jüngsten Jungen, es ist kein Grad der Vergangenheit, das sich nicht geöffnet und seine Mummien ausgefalten hätte, die Luft zu verpesten und zu streiten gegen die Zeit und gegen die Lebendigen. Selbst das Kreuz ist zu einem Totenkreuz umgebogen. Das Leben und ganz Selbstverleugende der Entwicklung sollen losgerissen und verschleudert werden, damit die Vergangenheit keinen Platz einnimmt. Die Mummien haben, wie beispielsweise am Sonntag in Gedenksfunde, begonnen, unsere Gewerkschaftshäuser niederzureißen. Sieben Jahrzehnte voll Kampf und Schwere und unermüdlicher Mühe hat es die deutsche Arbeiterklasse gekostet, diese Häuser und Einrichtungen zu erbauen. Das Schwert in der einen Hand, die Keule in der anderen, so wurden sie errichtet, wurde siein auf Stein geschnitten und Balken auf Balken.

Wenn jetzt die Fenster unserer Gebäude spökern und die Türen tragen, so gilt dieser Haß der braunen Gespenster weniger den Mauern als dem Geist, der darin ruht und lebt und wirkt. O ja, wir kennen das Ziel, das die Bildhauer anfertigen und das sie nie erreichen werden.

Das deutsche Volk und die arbeitenden Klassen aller Länder werden sich in ihrer schmerzlichen und jenseitigen Not. Für Millionen und aber Millionen ehemals fleißiger Hände und Köpfe für die Jugend und das Alter ist der Sinn des Lebens geschwunden. Was die Schulen, was die Werkstätten, was der Acker und das Feld, ja sogar selbst die Sonne, wenn sie nur Funger und Glend und Nützlichkeit des Daseins beleuchtet, wenn sie nicht Leben beleuchtet, sondern Absterben und Tod! In dieser Verzweiflungssituation wird die Nacht zum Tag, dünten die Gespenster lebende Wesen mit Fleisch und Blut. Was zum Grad und zum Untergang weist, ist ihnen verdammt, Gefinnungsgenosse, Freund und Mitkämpfer.

Was lebt und vorwärts will, zum Tag und zum Licht, das ist ihnen verhasst und feind. Und so suchen sie ihr Ziel im Vergangenen und Toten und Verwesenen, so versuchen sie die Arbeiterbewegung zu zerstören, ihre Führer und ihren Geist zu vernichten und das Reich der Vergangenheit wieder aufzubauen, das nur das Reich der Toten ist.

Sprechen wir in der Sprache der Anfänger und Jener, die sie bescheiden und beaultigen. „Der Klassenkampf soll ausgerottet und die Volksgemeinschaft errichtet werden. Vom Prinzen bis zum Arbeiter, vom Grundbesitzer bis zum Bergmann, vom Junker bis zum Knecht, es soll ein Volk sein und ein Reich!“

Seit den Spartakuslampfen im alten Rom hören wir bereits diese Worte. Vor dreihundert Jahren waren sie von den Scharen der Bauernkriege auf die Fahnen geschrieben. Was sich aber die Hunderttausende von revolutionären und gutwilligen Bauern ergeben hatten, da erschienen die feigensten Herren nicht die Grenzschicht des Dritten Reiches, sondern Bayern und Spiege an denen Jehntausende von abgelebten Bauerntruppen baumelten. „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“, rief auch Wilhelm II. in seiner höchsten Rolle. Wie er, und wie es die herrschenden Schichten gehalten haben, wir wissen es. Wer schuf 1818 in der vorderen Reihe zur Befreiung des Vaterlandes? Die armen selbigen Bauern, denen man die soziale und politische Gleichheit und Freiheit gegeben hätte — bis das Vaterland, das heißt, bis die Fürsten und Großgrundbesitzer wieder frei waren. Wer stand 1848 auf den Barrikaden? Die Arbeiter! Wo stehen ihre Flehge und was ist ihre Freiheit? Im Popierloch der Gild- und Berufsvereine.

Vom Prinzen bis zum Arbeiter, die Volksgemeinschaft, das Dritte Reich — auf es auch heute wieder. Wie haben noch nicht einmal die Umkleise — aber was bereits da ist, was wir bereits deutlich erkennen: das ist der Verrat und die Jubascholle des Herrn Hitler, genau wie 1825, wie 1813, wie 1914! Das Dritte Reich beginnt mit jährlich 1 1/2 Millionen Markt Börsen und Brotkrümern für die Armeen der Armeen, für die Maßregeln und Beladungen.

Vom Prinzen bis zum Arbeiter! Samoch, sie sitzen zusammen

Wie lange noch? Die Ohlauer Arbeiterführer festgenommen!

Breslau, 11. Juli. (Eigenbericht.) Die furchtbaren Zusammenstöße, die sich am Sonntagabend in Ohlau abspielten, haben insgesamt 4 Tote und 20 Verletzte, 34 Personen wurden verletzt, davon 20 schwer. Die Toten sind Nationalsozialisten, während die Schwerverletzten sich in der Hauptsache aus dem Lager der Eisernen Front rekrutierten. Unter den Schwerverletzten befinden sich auch einige Frauen.

Im Laufe des Montag wurden über die entlassenen Einzelheiten in Ohlau noch folgende Einzelheiten bekannt:

Umgefihr 2500 SA-M. Leute waren am Sonntagabend in Ohlau konzentriert. Die Nazis kamen fast ausnahmslos mit Revolvern und Schlagkräften bewaffnet in mehreren Trupps auf Kraftfahrzeugen aus Preig. Zugleich trafen aus einer anderen Richtung Angehörige der Eisernen Front, die in Radkowitz, Kreis Ohlau, an einem Noten Tag teilgenommen hatten, in Ohlau ein. Die Nazis begannen sofort die Ohlauer Arbeiter herauszufordern und einzeln niederzuschlagen. Als daraufhin Reichsbannerleute ihren Kollegen zu Hilfe eilte, setzte gegen 20 Uhr die erste schwere Schlägerei ein. Bald rüdten weitere Nazis aus dem Kreise Preig nach, besetzten sämtliche Straßen der Stadt bis auf die Kleinteile Gasse und durchsuchten alle Passanten nach Waffen.

Dann setzte die Schießerei der Nazis ein. Durch alle größeren Straßen der Stadt peitschten die faschistischen Kugeln. Schätzungsweise sind in dieser Zeit etwa 600 Schüsse gefallen. Die SA- und SA-Führer kommandierten: „Strafe frei, es wird geschossen!“. Sie gingen sogar gegen die Polizei vor, die sich der nationalsozialistischen Menge kaum zu erwehren vermochte. In einzelnen Fällen sollen die Polizeibeamten von dem Nazigefindel mit Schußwaffen bedroht worden sein.

Am Hand von Dikern versuchten die Totenkreuzler in die Wohnungen bekannter Funktionäre der So-

zialdemokratie, der Gewerkschaften und des Reichsbanners einzudringen. In der Oberstraße feuerten sie durch den Türrahmen einer sozialdemokratischen Frau fünf Schüsse in den Leib. In einem anderen Falle erhielt eine Frau, ebenfalls durch die Tür, einen Brustschuß. Ueber den Gewerkschaftsfretäre Rausche fielen, wie vom KDOB, Ohlau mitgeteilt wird, mehrere hundert Nazis her. Manche erhielt einen Stich in die Leber, einen in die Nieren, Entsch in den Hals und eine flussende Wunde über dem Schödel. Ferner wurde ihm der Mund bis an die Ohren aufgeschlitten; auch mehrere Säue wurden ihm ausgefalten. Manche liegt gegenwärtig in einem Breslauer Krankenhaus in bedenklichem Zustand daneben. Der Kreisleiter des Deutschen Arbeiterverbandes Strauß wurde von einem Haufen Nazis mit Knütteln niedergeschlagen. Etwa 1500 Nationalsozialisten belagerten den Schloßpark und durchsuchten dort alle Personen nach Waffen. Die Aktion der Reichsbanner setzte gegen 23 Uhr ein. Das Militär rückte mit Gasblöfen und aufgeschlagenen Seitengewehren an und räumte die Straßen.

In der Ohlauer Arbeiterschaft herrscht eine furchtbare Erregung. Kein Reichsbannermann und kein Sozialdemokrat ist nicht in Ohlau seines Lebens noch sicher. Die polizeilichen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. In der republikanischen Bevölkerung herrscht allgemein die Auffassung vor, daß die Nazis den Sturm auf Ohlau planmäßig vorbereitet haben!

Die Wahrscheinlichkeit dieser Auffassung wird durch frühere Neukerungen einzelner Arbeiterkreise gestützt, die eine faschistische Strafexpedition nach Ohlau angekündigt hatten.

Am Montag früh wurden sämtliche Führer der Arbeiterbewegung in Ohlau festgenommen.

Von den vier getöteten Personen weisen zwei so schwere Verletzungen auf, daß man sie bisher nicht identifizieren konnte.

Die Kreisadresse benutzt die tragischen Vorfälle in Ohlau zu einer neuen Hege gegen die Eisernen Front. Die deutschnationalen und nationalsozialistischen Führer scheinen schon jetzt, das Reichsbanner hat Schuld. Wie uninnig diese schmutzige Verleumdung ist, geht schon daraus hervor, daß nur etwa 50 Reichsbannerleute insgesamt 2500 SA-M. Leuten gegenüberstanden.

auf den Bänken des Preussischen Landtages und marschieren zusammen in der braunen Armee der Gespenster. Dem Arbeiter aber den Rentenabzug, die Beschränkung der Erwerbslosenfürsorge auf sechs Wochen nebst Bedürftigkeitsprüfung. Herr Hitler hingegen sitzt mit seinen zwölf Aposteln im „Reichsroh“ und verbraucht allein für Wodden und Frühstück innerhalb weniger Tage mehrere tausend Mark. Prinz Kumi verzehrt tapfer die erprobte Hundertmillionenabfindung der Hohenzollern vom Bermögen und den

Staat und Sozialismus

Chefredakteur Stamper im Rundfunk

Im Rahmen der Aktuellen Stunde der Deutschen Welle spricht am Donnerstag, dem 14. Juli, 19 Uhr, der Chefredakteur des „Vorwärts“, Friedrich Stamper, Berlin, über das Thema „Staat und Sozialismus“.

Der Rundfunkvortrag von Nazi-Straber über die Nationalsozialisten und die Staatsidee ist inwieweit von dem größten Teil der deutschen Sender übernommen worden. Es ist deshalb nur selbstverständlich, daß die gleichen Sender auch die Rede Stamper übernehmen. Wir werden jedenfalls darüber wachen, welche Sendegesellschaft den Vortrag Stamper nicht übernehmen sollte.

Steuern des Volkes, und eben hat ein bereits mit 3,5 Millionen Mark abgehundelter Herzog von Kitenburg seinen Prosch gegen das schüringische Volk „genommen“. Dieser arme Freund Adolf Hitlers und der „Volksgemeinschaft“, der im Armenrecht gefolgt hat, erhält und nimmt neue dreißig Millionen Mark! Es müssen die Lebendigen sterben, damit die Toten und die Mummien ein frühliches Leben führen können. So ist das Band geschloffen, das sie sind: die Prinzen und die Arbeiter! Damit es nicht reißt, müssen die Gewerkschaftshäuser zerstört, muß die Arbeiterbewegung vernichtet werden!

Was ist die historische, unvergängliche Tat von Cassale, dem größten politischen Agitator der modernen Zeit? Daß er vor siebzig Jahren die Muffen von der „Volksgemeinschaft“ zerstört, den Allgemeinen deutschen Arbeitervereinen und damit die Sozialdemokratie gegründet!

Eine Armee von Leiden und Mummien in braunen Hemden hat sich dieser Kapitalismus gebunden, das Vergangene und Verfallende zu erhalten, wiederanzufügen, und die Tore der Zukunft zu verammeln. Hitler gegen Cassale! Der Oberalf gegen den Begründer der Sozialdemokratie. Die Braunen Hüfer der Hemdmörder und der Prinzen gegen die Gewerkschaftshäuser der Sozialen und politischen Freiheit und der Befreiung vom Tode des Kapitalismus! Die Toten gegen die Lebenden! — Angretener! Die Fahnen hoch! Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!

Wie lange noch Herr von Goyl?!

Der Nazi-Mord wütet / Der offene Bürgerkrieg Seit Aufhebung des SA-Verbotes . . .

Dresden, 11. Juli. (Eigenbericht.)

Die brutalen Aufhängeaktionen des Gemeindeführers Heines, des Führers der schlesischen Patenkreuzer, sind Wirklichkeit geworden. In Schlesien herrscht Bürgerkrieg. Die furchtbaren Vorgänge, die sich am Sonntag in verschiedenen Orten Schlesiens abgespielt haben und die mehrere Todesopfer kosteten, aber Reichsverteiler forderten, können kaum noch eine Steigerung erfahren.

Die Nazi-Schwärze in Mittelschlesien

Dresden, 11. Juli. (Eigenbericht.)

Aus dem Kreise Reichenbach in Mittelschlesien werden weitere schwere Zusammenstöße gemeldet:

In Gubenfrei, wo am Sonntagmittag der berüchtigte schlesische SA-Hauptling Heines gesprochen hatte, kam es am Sonntagnachmittag nach einem Demonstrationzug der Himmler Front zu einer blutigen Schlägerei zwischen Reichsbanner und SA. Etwa 6 Personen, in der Hauptrolle Nazis, wurden bedeuend verletzt. Ein Kommunist namens Henschel fand man unter mysteriösen Umständen in seiner Wohnung erschlagen vor. Am Abend spielten sich in der Oberstadt Rangenbelauf ähnliche furchtbare Ereignisse ab wie zur gleichen Stunde in der Stadt Ransitz. Gegen 9.30 Uhr entwickelte sich eine regelrechte Straßenschlacht. Die SA ist über Angehörige der Himmler Front her und schoß alles nieder, was ihr in den Weg kam. 5 Personen wurden u. a. durch Steckschüsse in den Hals und Unterleib schwer und 11 Personen leicht verletzt. Ein Kraftwagen des „Proletariats“, des sozialdemokratischen Parteiorgans in Rangenbelauf, wurde von den Nazis mit Steinen beworfen und beschossen.

Nazi-Propaganda mit Löffschlag

Dresden, 11. Juli. (Eigenbericht.)

Eine Propagandaumfahrt, die am Montagnachmittag bis in die Abendstunden von der SA in Dresden durchgeführt wurde, hat die von der republikanischen Bevölkerung befürchteten Auswirkungen gebracht. Obwohl die Verteilungsorte von der Polizei abgeriegelt waren, kam es dennoch an einer Stelle zu einem blutigen Zusammenstoß. In der Nähe des Zoologischen Gartens fielen mehrere SA-Männer über einen jungen Arbeiter, den Sohn des früheren sozialdemokratischen Bandrats Gebold her, und brachten ihn ohne jeden vorausgehenden Wortwechsel einen tiefen Stich in die Hüfte sowie eine fallende Wunde am Kopf bei. Der Verletzte mußte sofort in die Universitätsklinik gebracht werden.

Zusammenstöße im Rheinland

Aachen, 11. Juli. (Eigenbericht.)

Im Rheinland kam es am Sonntag in verschiedenen Städten zu zum Teil blutigen Zusammenstößen zwischen gegnerischen Parteigruppen.

In Aachen gerieten bei einem nationalsozialistischen Umzug die Nazis mit Kommunisten aneinander. Ein Mann wurde lebensgefährlich verletzt, fünf Personen erlitten Schußverletzungen. Nach dem es abends zu Reibereien zwischen Gruppen beider Parteien, die Nazis gaben es ab. Die Polizei fand bei zwei Brauereibetrieben Schußwaffen.

In Düren verletzten die Kommunisten einen Umzug der Nazis zu sprengen. Auch die Polizei wurde von ihnen tätlich angegriffen. Nicht Kommunisten wurden festgenommen. Nach der Nazivereinigung bewarfen die Kommunisten zwei Kraftwagen der Nazis mit Steinen. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf wiederum Schüsse fielen. Mehrere Kommunisten wurden verletzt. Sie wurden von Polizeibeamten verhaftet.

In Tübingen wurde von einem aus Aachen kommenden Postwagen der Nazis Schüsse abgegeben, durch die eine Person verletzt wurde. Besonders schlimm dauerten die Nazis auch in Trier. Hier überfielen sie einen Festzug der Himmler Front, die das „Fest der Arbeit“ feierte. Zehn Reichsbannerleute wurden schwer verletzt. Ein Reichsbannermann erlitt einen Bauchschuß und liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus. Von den Nazis mußten acht mit erschweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Vier Nazis wurden verhaftet. Der Leiter überlebte unter Führung des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Simon ausgehört.

**Je mehr Nazis
IM REICHSTAG
desto mehr Barone
IN DER REGIERUNG**

Schuhfabrikant Bata tödlich verunglückt Mit seinem Flugzeug abgestürzt

Der bekannte Schuh-Industrielle und Millionär Thomas Bata ist heute früh auf einer Flugzeugreise nach der Schweiz tödlich verunglückt. Ueber den Bergang liegen bisher nur unvollständige Meldungen aus privater Quelle vor. Danach ist der Apparat, der gegen 6 Uhr früh gestartet war, noch über Bata's Privatflugplatz in Divocevic aus der Höhe von 700 Meter abgestürzt. Der Pilot war auf der Stelle tot. Die Waise selbst lebte noch, als man ihn aus den Trümmern hervorholte. Er starb

aber während der Ueberführung ins Krankenhaus. Was den Unfall herbeigeführt hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Weitere Bluttaten

Alex, 11. Juli. (Eigenbericht.)

Am Sonntagnachmittag abzesseln mehrere Trupps Nationalsozialisten des Gewerkschaftshaus in Garmisch, wo die Carabarteiler eine Kreisversammlung abhielten. Zwei junge Carab-

arteiler wurden durch Messerstiche so schwer verletzt, daß einer sofort starb, der andere wurde mit schweren Wunden in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Streifen demolieren die Einrichtung des Gewerkschaftshauses vollständig. Weder das Klavier noch die zahlreichen dort untergebrachten Bücher der Carabarteiler oder die Fenstergehäusen des Hauses blieben verschont.

Die Nationalsozialisten hatten ebenfalls ein Opfer zu verzeichnen. Dieser Mann war jedoch von seinem eigenen Parteifreunden angeschossen worden.

Cher tot, als Hitlers Knechtschaft!

Dr. Wirth scharf gegen die Regierung der Nazi-Barone

Dresden, 10. Juli. (Eigenbericht.)

In einer Dresdener Zentrum-Versammlung sprach der frühere Reichsminister Dr. Wirth scharf gegen die Regierung der Nazi-Barone.

Wirth erinnerte daran, daß er vor 11 Jahren das Londoner Ultimatum mit seinen 132 Millionen haben unterzeichnen müssen, daß er aber schon damals der Entente erklärt hätte, die Verantwortung für die kommende Zerschmetterung der Weltwirtschaft falle auf sie. Die Regierung von Papen habe voreilig und leichtfertig das Wort gesprochen, es handle sich bei ihr um eine grundtätig neue Staatsführung. Das Zentrum habe jetzt das Recht, die Barone und Orien zu fragen: „Wie stellt denn mit der neuen Staatsführung? Wenn unsere Politik gescheitert sein sollte, dann sind Sie, Herr von Papen, der Erschütter der Erfüllungspolitik.“ Seit Erschaffung der Welt habe es keinen größeren Vorkrieg gegeben als Herrn von Papen, den man im Zentrum schon lange kenne. Lausanne sei eine rechtliche Angelegenheit für das deutsche Volk geworden.

Die Behauptung von rechts, daß Brüning legenden Angebot an die Genente gemacht habe, ist unweh. Hitler habe mit Papen einen Pakt geschlossen. Der Papen werde die volle Verantwortung für Lausanne mit zu übernehmen haben. Wenn die Herren von rechts jetzt ihre eigene Regierung im Stich lassen, warum habe die Regierung dann eigentlich den Reichstag aufgelöst? Die Auflösung sei voreilig und leichtfertig vorgenommen worden. Jetzt wählen Papen und Schleicher nicht, was eigentlich hinter ihnen stehe. Es werde die Stunde kommen, wo das Volk die Sinnlosigkeit des Sturzes Brüning noch viel deutlicher als schon heute erkennen werde.

Zum Schluß bezeichnete Wirth es als Doppelsünde der Regierung von Papen, daß sie den Zwiespalt zwischen Norden und Süden, Ost und West und auch den sozialen Zwiespalt herbeigerufen habe. Niemand werde sich bei hitlerischer Arbeiterpolitik in das Loch Hitlers beugen lassen. Sie sei nicht willens, den Reich in das Dritte Reich mitzumachen, sie werde sich dagegen, daß die

Organisationen gestört würden, denn dann würden die Arbeiter vollständig willenslose Werkzeuge einer hitlerischen Regierung und reaktionärer Unternehmer werden. Wertzeuge all jener, die sich zwar gegen den Wohlstand mit Worten erklären, aber hohle Phrasen machen, wenn sie von diesem selbst Staat janzert werden wollten. Der deutsche Arbeiter geht nicht ins Dritte Reich. Cher tot als in Hitlers Knechtschaft. Dr. Wirth erntete für seinen Beifall.

Kampf der braunen Besatzung

Die christlichen Arbeiter scharf gegen Hitler

Essen, 11. Juli. (Eigenbericht.)

In Essen demonstrierten am Sonntag 10.000 christliche Metallarbeiter für einen sozialen Volksstaat und für demokratische Freiheit.

In einer Kundgebung im Gankhof, in der Minister Hirtfelder, der frühere Reichsminister Gieseler und der Vorsitzende der preussischen Landtagsfraktion des Zentrums, Sieger, teilnahmen, erklärte der zweite Verbandsvorsitzende des christlichen Metallarbeiterverbandes, Schmitt, daß das von Papen in Lausanne erreichte Abkommen nicht die Zustimmung des deutschen Volkes, am wenigsten die Zustimmung der deutschen Arbeiter finden werde. Der Vertreter der christlichen Gewerkschaftsinternationale erntete großen Beifall, als er sagte, das Ausland, insbesondere die ausländische Arbeiterbewegung verstände nicht, daß man in Deutschland einen Staatsmann wie Dr. Brüning durch einen Herrn von Papen ersetzt habe, der in Lausanne einen neuen 3-Milliarden-Pakt unterzeichnet habe. Hirtfelder erklärte, wenn der kleine Führer einer großen Partei (Goebbels mit dem Klumpfuß) neulich gesagt habe, gehnkt werde doch, dann mache er diesen Herrn darauf aufmerksam, daß es unter den christlichen Arbeitern auch Grob- und Hammerarmee gebe. Die deutsche Arbeiterkraft werde ihre Freiheit bis zum äußersten verteidigen.

Ein Beifallssturm erging dem Zentrum-Gewerkschaftsbundes heute einem großen Beifall, wie man mit der französischen Besatzung fertig geworden sei, so werde man auch mit der braunen Besatzung fertig werden.

Dutsch gefällig?

Nazi-Mobilmachung nach den Reichstagswahlen

Amsterdam, 11. Juli. (Eigenbericht.)

Wie das sozialistische „Der Volk“ meldet, fand am Mittwoch der vergangenen Woche in Ginhoven eine Konferenz deutscher in Holland ansässiger Nationalsozialisten statt, zu der auch eine führende Nazi-Propagandistin aus Düsseldorf erschienen war. Die Leitung lag in den Händen eines gewissen Wolters, der in der Nähe von Ginhoven wohnt. Im Zusammenhang mit dieser Besprechung wird nach dem „Der Volk“ bekannt, daß für den Fall, daß am 31. Juli keine nationalsozialistische Mehrheit zustande kommt, in der ersten Augustwoche innerhalb zwölf Stunden alle deutschen Nationalsozialisten mobilisiert werden sollten, so daß ein Eingreifen der Polizei nicht mehr möglich wäre. Diese Organisation sei vollständiger als sie jemals im deutschen Meer gewesen sei.

Straßer soll gehen!

Hugo Heimann beruft den Ausschuss ein

Der Abgeordnete Dr. Pfeiffer von der Bayerischen Volkspartei hat an den Reichstagspräsidenten Lüge ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn ersucht, schleunigst die Einberufung des Ueberwachungsanschlusses zu veranlassen und auf die Tagesordnung des Ausschusses zu setzen: Abberufung des bisherigen Ausschussvorsitzenden und Wahl eines neuen Vorsitzenden.

Präsident Lüge hat jetzt an Herrn Straßer folgendes Schreiben gerichtet:

„Es ist völlig unholbar Zustand ist, daß der wichtige Ausschuss des Reichstages, der die Rechte der Volkvertretung in der parlamentarischen Zeit wahrnehmen soll, einfach außer Kraft gesetzt wird, weil der Vorsitzende ihn nicht einberufen hat, da ein Stellvertreter zurzeit nicht vorhanden ist, das an Jahren älteste Mitglied ersucht, die Einberufung zu veranlassen.“

Ich werde den Herrn bitten, auf die Tagesordnung der Sitzung auch den Antrag des Herrn Abg. Dr. Pfeiffer, Abberufung des Vorsitzenden und Wahl eines neuen Vorsitzenden“ zu setzen. Eschließlich bedauere ich, daß Sie durch eine frühere Mitteilung

an mich und an die Parteien, nach welcher Sie sich des Einberufung des Ausschusses der Mitglieder des Ausschusses versichern wollten, den Eindruck erweckt haben, als seien Sie zur Einberufung des Ausschusses bereit. Dadurch ist der Zusammentritt des Ausschusses, den Sie nach der ersten Mitteilung selbst ins Auge gefaßt haben, schon um Wochen verzögert worden.“

Das an Jahren älteste Mitglied des Ausschusses ist der sozialdemokratische Abgeordnete Hugo Heimann. Er hat nach Verhandlung mit dem Reichstagspräsidenten die Sitzung des Ausschusses auf Freitag, den 22. Juli, nachmittags 3 Uhr, einberufen. Ein früherer Termin war nicht möglich, da der Reichstagspräsident durch Wahlverpflichtungen bis dahin verhindert ist, seine Teilnahme an dieser Sitzung aber absolut notwendig erscheint.

Goyl hat sein neues Verbot

Drei Tage für das Waldenburger Parteiblatt

Das von dem Reichsminister des Innern geforderte und von dem preussischen Innenminister abgegebene Verbot der sozialdemokratischen „Schleichchen Zeitung“ ist von den Herren des IV. Straßens des Reichsgerichts ebenfalls für drei Tage abgelehnt worden. Das Verbot des Blattes soll nunmehr für zwei Tage abgelehnt werden. Aber das Verbot anderer sozialdemokratischer Blätter bisher bewirkt haben, das wird auch für das Waldenburger Blatt zutreffen: Seine Verbreitung wird gestoppt und damit wächst die Schlagkraft gegen die Regierung der Nazi-Barone und ihre Helfershelfer in den Braunen Säulen.

Millionen für den Nazi-Herzog

Das thüringische Volk wird ausgeplündert

Der Anage des früheren Herzogs von Altenburg, einem ausgeprochenen Freund der Nazis, gegen den thüringischen Staat, wurde von dem Reichsgericht entpfunden, und zwar soll Thüringen dem Naziherzog noch einen Betrag von 30 Millionen Mark zur Verfügung stellen. Dieses Urteil wurde gesprochen, obwohl der Naziherzog durch die Revolution durch einen reichsgläubigen Vertrag mit 5,5 Millionen Goldmark in der abgehandelt war und unterwerflich auf jeden weiteren Anspruch verzichtet hat. Das Reichsgericht erklärte diesen Vertrag wegen angeblicher „formaler Fehler“ für nichtig.

Merseburg

(Gesamtbeilage: Lesebogen Nr. 2253.)

Auszahlung der Renten

Die Auszahlung der Zulagen an die Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen erfolgt am Donnerstag, dem 14. Juli, die Auszahlung der Sozialrenten-Unterstützung am Freitag, dem 15. Juli, und zwar in der Zeit von 8.30 bis 12 Uhr im Restaurant „Lido“.

Stadtsammlung Karfreitag 4. Mittwoch, den 20. Juli, von 10-11.30 Uhr. Annahme. Donnerstag, den 21. Juli, von 15-16.30 Uhr. Vertau.

Stabsbeamte in Genä. Der Stadtrat hat sich in Genä zu dem Stabsbeamten und der Stadtrat Ernst Mühlitz in Genä zum Stellvertreter des Stabsbeamten für den Stabsamtsbesitz Genä bestellt worden.

Gemeindevorsteher in Forburg. Die Wahl des Landwirts Oskar Weber in Forburg zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Forburg ist vom Landrat bestätigt.

Misere aus Waldbad Leuna

Zu Bad bestohlen.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde vor einigen Tagen im Waldbad Leuna der Hausvater Klefente Hübner aus Ballenstedt aus einer Badstube eine goldene Armbanduhr, ein goldener Siegelring, ein goldener Ring mit blauem Stein und Brillen sowie ein 8 RM. Inhabel gestohlen. So muß er sich am besten nicht in der Zeit von 8.30 bis 12 Uhr im Restaurant „Lido“ wahren ab!

Diebsteh.

Auf Kirchhof und Johannisweiden hatten es Diebe abgesehen, die in der Wälsstraße in Leuna zwei Eisenklammern, in dem einen Grundstück liegen sie 10 bis 20 Pfund mitgehen, in dem anderen 20 bis 30 Pfund Kirchen und 10 Pfund Johannisweiden. Nach den Spuren zu urteilen, kommen bei Läter für Froge.

Vertehrungsfälle.

Ein Zusammenstoß ereignete sich gestern gegen 17 Uhr in Leuna an der Spargener Straße zwischen Motorfahrzeug und Radfahrer. Das Radfahrer wurde hier bestohlen. Eine halbe Stunde später liefen die Überführer und Spargener ein Radfahrer an und ein Radfahrer an und ein Radfahrer an. Der Radfahrer wurde von dem Radfahrer an und ein Radfahrer an. Der Radfahrer wurde von dem Radfahrer an und ein Radfahrer an.

Schwere Verhinderung der Reichsfarben

Reichsfarben. Am Samstagabend hielt der hiesige Kriegsgewerkschaften einen Kommerzabend ab, zu dem er einen Spielmannstab des Stahlbalkens zu Gast hatte. Die Mitglieder saßen in der Gaststube des Stahlbalkens zu Gast. In derselben Gaststube saß ein Arbeiter mit dem Abzeichen der Eisenfront. Als die Stahlbalken das sahen, begannen sie provozierende Reden zu sagen. Der Arbeiter reagierte jedoch nicht darauf. Einer der Arbeiter leitete eine folgendemachen noch leinere Inhabel. Krüger waren unsere Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot. Schwarz und Rot sind gelbes. Mit dem weißen Regen haben sie sich jedoch den „Arm“ gemischt und nun sind unsere Reichsfarben Schwarz-Rot-Weiß-Rot in der Wönd. Der Arbeiter teilt uns diese Regenbericht mit, und wir sind sehr interessiert, ob sich der Staatsanwalt für diese Stahlbalken — ihr Führer war ein gewisser Schönabel aus Halle, interessieren wird. Jungen für den Vorfall sind genügend vorhanden.

Nazidemontierung mit Feldgottesdienst

Nazidemontierung. Bereits seit Mitte voriger Woche wurde das Gerücht verbreitet, daß am Sonntag eine große Nazidemontierung mit Feldgottesdienst vom Stapel gehen sollte. Der Sonntag kam. Das Strafenschild hatte sich nur wenig verändert, denn nur zwei Transparente und zwei Feldgottesdienste wurden der Öffentlichkeit gezeigt. Gegen Mittag zogen ganze 240 Rotverordnungsjuden durch die leeren Straßen.

Die Arbeiterschaft hatte es vorgezogen, die Schildertruppe unter sich zu lassen. Pastor Dehme hatte die Ehre, bei dem Feldgottesdienst die Festpredigt zu halten. Nach dem Feldgottesdienst fand eine allgemeine Aufklärung der Nazis statt. Während der Mittagsstunde wurde ein Souffléauto auf dem Dorfplatz aufgestellt, um in leeren Straßen eine Aufklärung zu halten. Nach 2 Uhr riefen die Hitler-Patrollen wieder ab. Als Aufklärungsmittel muß man sich fragen, für was diese Zeitungen überhaupt demonstriert haben. Rein Wort war zu hören gegen Rentenföhrung, Unterföhrungs-rand, Salzföhrer oder die Betätigung der kleinen Geschäftslente und Landwirte zur Umfassung. Rein, nichts von alledem. Alles in allem war es nur eine Aufklärung der Hitlerianer gegenüber der Papen-Regierung.

Die Wurstbemme und der Arbeitslose

Luftiges Intermezzo auf der Stempelfstelle

Einem auswärtigen Parteiblatt entnehmen wir folgende humorvolle Schilderung, die zeigt, wie es einem Erwerbslosen ergehen kann, der seine Vorurteile allzu festhält.

Der junge Mann, der vor mir in der langen Reihe stand, war sehr froh, angezogen sein Hut so sehr vernünftig gerade, daß man auf den Verdacht geriet, er brühte beim Aussehen heimlich eine kleine Wasserwaage. Er zeigte seine Karte über den Tisch und sagte: „Gleichzeitig möchte ich melden, daß ich gestern aus dritter Hand eine Wurstbemme erhalten habe.“ Der Beamte des Arbeitsamtes schenkte von seinem Sitz reich die Augen auf und fragte: „Wurstbemme?“ Der junge Mann, aus diesem Wörtchen schließend, daß der Beamte hochdeutsch nicht recht versteht, überlegte seine Mel-dung: „Na, bitte, 'ne richtige große doppelte Bemme.“

„Wollen Sie mich etwa veräppeln?“ „Aber nein“, sagte der Korrekte, „ich veräpple Sie durch-aus nicht; ich möchte ganz einfach die dienstliche Meldung er-läutern, daß ich gestern eine Bemme empfangen habe — die mit Butter bestrichen und mit Salami belegt.“

„Na, hoffentlich hat sie geschmeckt.“ Aber sagen Sie mal, was geht denn das mit an?“ „Sehr viel. Ich verlange, daß diese Bemme zu den Armen genommen wird, beziehungsweise die Meldung, daß ich sie...“

„Spaß beiseite, junger Mann, ich habe keine Zeit für solche Wägen.“

„Mägen?“ — Vielleicht gestatten Sie, daß ich Sie über Ihre Pflichten aufkläre. Und wenn Sie die Bestimmungen Ihrer vorgelegten Dienstbehörde noch einmal als Wägen be-zeichnen, werde ich mich über Sie beschweren.“ — Damit tippte der Mann mit dem geraden Hute vermittelst seines noch ge-tadelten Zeigefingers auf eine Bekanntmachung an der Wand: „Arbeitslose, auch gegen Sachbezüge, auch unentgeltlich geleistete Ge-legenheitsarbeit, auch Stundenarbeit, ist späteinstellen am nächsten Sonntage zu melden.“

„Wir sind doch keine Kinder“, unterbrach ihn der Beamte, „ich meine, so 'ne Bemme ist doch schließlich kein Sachbezug.“

Der unbeherrschte junge Mann aber entfaltete aus seiner Brieftasche ein graues Werkblatt: „Bitte sehr, als ich vor sechs Wochen dieses Haus betrat, überreichte man mir als erstes diesen Auszug aus den amtlichen Bestimmungen. Darin ist der Begriff Sachleistungen genauer umschrieben, und hier steht, daß darunter auch die Gewährung einer Mahlzeit zu ver-standen sei.“

Der ob solcher Logik breitgeschlagene Beamte suchte nach einem gültigen Ausweg: „Aber hör'n Sie mal, so 'ne Bemme ist doch keine Mahlzeit; im Sinne der Bestimmung ist damit irgendein warmes Essen gemeint.“

„Treiben Sie doch keine Wortnisserei. 'ne Bemme, wie ich sie erhalten habe, ist 'ne reguläre Mahlzeit. Basta! Ueberdies ist eine Salamiwurst — beiläufig bemerkt war es ungarischer Salami, solcher mit Kalbfleisch, das Viertel zu schickig — mehr wert als ein Teller warme Suppe. Also bitte — Altenver-merk.“

Dem Korrekten war nicht beizukommen. Er war mit allen Waffern der Beweiskraftigkeit gewappnet. Der Beamte rang nach Luft. Endlich tippte er, von einer Idee erleuchtet, feiner-leits auf die Bekanntmachung: „Junger Mann, hier ist von Gelegenheitsarbeit die Rede. Haben Sie denn Arbeit gehabt?“ „Bin ja eben dabei, das zu melden. Sie lassen einem ja nicht zu Worte kommen.“

„Gut! Bin ganz Ohr. Was arbeiten Sie?“ „Also mein Schwager hat die übliche Angelegenheit eines so-genannten auswärtsigen Ganges...“

„Wurstbemme!“ Was hat denn das... „Hier steht doch schließlich auch 'ne Mahlzeit... und da tritt er natürlich die Summablässe tief. Und...“

„Für Sade! Da haben Sie ihm 'n Paar neue aufgenagelt.“ „Nein! — Nur die alten umgewechselt. Damit das Döke nach außen kommt — Kurzarbeiter —, der Mann muß auch sparen.“

„Oh, Sie Unflandsrat! — Wenn Sie sich nicht dauernd als Fischschulter betätigen, ist das doch nicht als Arbeit, son-derm nur als Befähigungsdienst zu betrachten.“

„Werter Herr! Ich muß Sie abermals über Ihre eigenen amtlichen Bestimmungen aufklären“, sagte der Geradlinige, indem er triumphierend auf sein Werkblatt wies: „Hier steht ausdrücklich, daß auch Befähigungsdienste zu melden seien.“

„Schluss! Mein Zeit ist zu kostbar, um sie an Ihre Lappian-ten zu verschwenden.“

„Nun geriet auch der junge Mann in Harnisch. „Werd'n Sie mal nicht beleidigt!“ schrie er. „Sant gedruckten amtlichen Bestimmungen soll man jeden Befähigungsdienst melden. Wer es nicht tut, dem wird — wenn nicht höhere Strafen ver-hängt werden — sofortiger Unterföhrungsentsatz angedroht. Beweisen Sie, wie ich bin, melde ich einen solchen Dienst. Und Sie kommen mir mit dummen Redensarten. Da hört doch, wie es Gott, der Vindoband, an. — Fast möchte man da auf, um dem Arbeitsamt nachträglich eine Handbabe zum Einschreiben zu bieten. Wenn mich jemand wegen geleisteter Schwarzarbeit denunziert, dann kennen Sie Ihre Bestimmungen nur zu ge-nau; dann heißt es, Sie haben das zu melden; — bitte, hier heißt's doch überall angehängen. — Können Sie nicht lesen? Kurz, ich verlange, daß meine Meldung notiert wird.“

„Sollten Sie mich, bitte, nicht länger von der Arbeit ab. Die Schlange sieht sicher schon bis auf die Strafe. Ich habe keine Zeit mehr.“

„So?“ — Sie haben aber Zeit gehabt, diese Bestimmungen zu verlesen, durchzusehen, Brücken zu lassen, an die Hände zu legen. Aber ich sehe, es hat keinen Zweck, das Gespräch mit Ihnen noch weiter fortzuführen. Wo kann ich mich be-schweren?“

„Wenden Sie sich an Herrn J., Zimmer 2.“ „Werde ich tun.“

Damit verabschiedete der junge Mann. Während man der Diskussion bis jetzt belustigt und mit Interesse zugehört hatte, waren zuletzt hauptsächlich von den Dingen lebenden Meis-erungen des Hauptes laut geworden. Man war sich darüber einig, daß der junge Mann, obwohl er nichts getan hatte, als die Bestimmungen dem amtlichen Wortlaut nach zu befolgen, dennoch ein ganz hartgefolgter Redant war.

Ich aber hatte das Gefühl, daß hiermit die Frage nur zur Hälfte beantwortet wurde. Ich konnte mich des Einbruchs nicht erwehren, daß auf dem Arbeitsamte, ionentlich an der Stelle, wo jene amtlichen Bestimmungen ausgenötelt werden, einige Herren sitzen, die auch den Hut ein wenig gerade aufhaben.

Sakkeudis

Hilflos Rotverordnungsjuden machen Schenkung unsicher

Dreitausend Mann marschieren auf — so kündigten die Nazis glockenartig eine ihrer „spontanen Demonstrationen“ an. Was kann allerdings am Sonntag vom „Brauen Engel“ dem Unterföhrungs-juden, nach dem Bedarfsloskol trampoline, war knapp der sechste Teil der erhofften dreitausend, obwohl der letzte Mann aus dem entlegenen Rejt mobilgemacht worden war. Für die Schenk-diger Einmünderschaft war das Gastspiel der Nazioten ein unbe-röber Anknüpfungspunkt für die Nazis, wie es im Dritten Reich gesehen wird. Das Aussehen der H. -Judien war über alle Wägen provozierend. Auch dem harmlosesten Zeitgenossen mühten eigentlich die Augen aufzugehen sein über die „Engel mit dem

Sakenkreuz

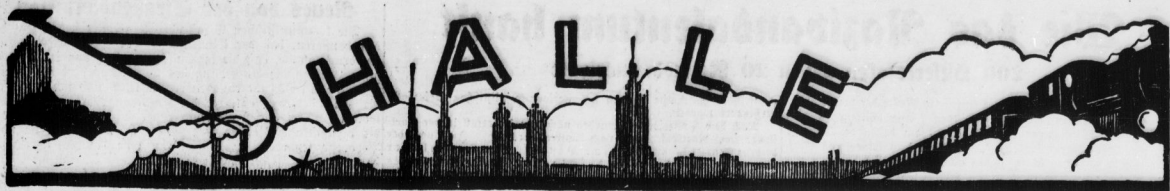
fröhlich des Weges kommende Arbeiterportier wurden bei den Stablaternen der H. ohne Grund blutig geschlagen. Einer der Überfallenen wurde fürchterlich zugerichtet und mußte mit schweren Kopfverletzungen zum Arzt gebracht werden.

H. -Lafette in Reinhaltung: Hi man in der nötigen Uebersicht, dann wehe den bebauernsterten Dyrern.

Ich war für die ganze Veranstaltung eine große Weite. Außer beim „föhrlichen“ Reichsamt Müller und beim Wirtschmann Janzen, die beide ihre Fenster mit den Nazisymbolen geschmückt hatten, war nirgends das geringste Zeichen von Sympathie für die Hagen-Schlinglinge zu entdecken. Ein Kapitel für sich war das Verhalten des nach hier beorderten Überfallkommandos. Das allzu schnelle Vorgehen der Schupo-leute gegen die Passanten löste nicht geringe Erbitterung bei der Arbeiterschaft aus. Zum Teil mag ja die Nervosität der Polizei auf

liberal bekannt - liberal verlangt,
das sind Tatsachen, auf die
JUNO
stolz sein kann.
Der Kenner bevorzugt diese Cigarette, weil sie auf Zugabe von Wertmarken, Gutscheinen oder Stickerien verzichtet, dafür aber etwas bietet, was jedes Raucherherz erfreut:
Stets fabrikfrische, gleichgute Qualität und volles Format!



Nazifest provoziert, schießt und schwindelt

Gauleiter Jordan fordert öffentlich zum Niederschlagen von „Marsiften“ auf

Um von der Führerkraft abzuweichen, die im Anführer an den geleitetsten Lebensfall auf die Bände-Veran-
nung unter den Nazis ausgeführt ist, veranstaltete diese gestern
abend drei Versammlungen, in denen gegen „Rotmord und
Gummiappell“ protestiert und die in Nazistrafen erörterte
Frage beantwortet werden sollte, was die Nazis eigentlich im „Reichs-
part“ wollten. Sie waren alle mehr oder weniger schlecht be-
sucht, so daß sich der Anfang endlos hinauszog.

In der „Saal- und Bühnenausschreibung“ sprach als erster Redner
der Gauleitersführer Zehner, der im „Reichspart“ das
Signal zu den Nazimärschen gegeben hatte. Als er sagte, die Polizei
habe ihn im Garten überfallen, wurde er verurteilt. Ganz ton-
los ist der zweite Redner, Gauleiter Jordan, der bekanntlich
Inhaber der Munitivität ist. Schon zu Beginn seiner Rede wurde
im Saale durchgelacht, die Anwesenden sollten, wenn die Veramm-
lung aufgelöst würde, den Saal nicht verlassen. Daß
man es auf Provokationen der Polizei geradezu an-
gelegt hatte, bekräftigte dann Jordan zur Genüge. Er meinte, die
begehrten Uniformträger müßten in Ruffenmittel gesteckt werden.
Als der diensthabende Offizier auf die Bühne schritt, um den Redner
zu bewachen, schloffen sich ihm zwei Nazis an, um mit ihm
die Bühne im Gänzlichem zu besetzen, in der offensichtlich die
Sache, die Situation ins Unheilliche zu ziehen. Tatsächlich löste der
Vortrag wiederholte Gelächter im Saale aus. Ohne sich um die
Bewarnung zu kümmern, fuhr Jordan fort: Wenn man von
der Polizei die politische Moral erkennen würde, dann würde die
NSDAP eine kriminelle Angelegenheit werden!

Unverständlicherweise griff weder hier die Polizei
durch, noch als Jordan die Beamten „Sachisten in Uni-
form“ nannte und anführte, ihre Namen seien in Zeitungen
zusammengefaßt und es würde mit jedem im Dritten Reich a-
usgesagt werden! Weiter proklamierte er das „Reichs-
recht“ für seine Leute, die die das aufführten, hat man
wieder gelacht. Ihre Meinung habe und von Jordan betriebene
Dabei in der unmittelbaren Anforderung an seine Kollegen:
„Schlagt die Marsiften, mo ihr sie treffen!“

Nazis traktieren eine Frau mit Prüscheln

Ein früher angesehener Vorfall ereignete sich in der Nazi-
Versammlung im „Stabshaus“. Dort zeigten die
Nazis einmal, wie „ritterlich“ sie sich Frauen gegenüber
zu benehmen wissen. Eine junge Genossin hatte sich dort, ohne irgend-
was ihre Parteizugehörigkeit barzulegen, still und bescheiden niederge-
worfen. Da sie etwas „offen“ aussah — heutzutage jedoch nicht so
stark wie einst Herr Göttsch — wurde sie von Herrn Rosen-
berg — mit dem Anfang an Anspielungen aufspielte.

Die Schimpfserie, die man ihr zuzufügen, hat hier nicht alle
wiedergegeben! „Judenjau“ und „Judenfleisch“
waren noch die zartensten. Als die Genossin sich einige Notizen
notierte, drangen die SA- und SS-Leute auf sie ein, traktierten
sie — die hilflose, alleinstehende Frau — mit Prüscheln, Prü-
schelten und Kläuten. Auch als die Polizei schließlich ein-
griff, hörten die SA-Beamten nicht auf, sie zu verprügeln und zu
misshandeln. Nur mit Mühe konnte die Polizei sie vor weiteren
Angriffen der braunen Bestien schützen. Ein Teil ihrer
Notizen wurde ihr von der SA gestohlen.

Auch in dieser Versammlung zeigte sich die Polizei von ihrer
nachrichtlichen Seite. Herr Reichsminister Rüdiger hatte
sprachlos sagen: „Wenn die SA- und SS, erst in die Polizei ein-
greift, ist, dann wird die Staatsautorität wieder hergestellt sein, und
dann davon überzeugt, dem wird der Kopf eingerammt.“

Dieser Satz, der die Identifizierung der Staatsautorität der
Polizei, während feststellt, sollte die nachstehenden Polizeimänner
der Überzeugung veranlassen, ob es nicht vornehmer ist, zu be-
weisen, daß die Staatsautorität heute noch nicht so
hilflos ist, wie es bei den geliebten Nazi-Versammlungen schien.

Warum der „Kampf“ verboten wurde

Das Verbot des „Kampf“ auf fünf Tage, das wir bereits gestern
kurz meldeten, begründet der Oberpräsident damit, daß das Blatt in
der Nummer 99 in dem Artikel „Severings neue Freundesliste“...
den preußischen Ministerpräsidenten und den Innenminister be-
schimpft und böswillig verächtlich gemacht hat. In Nr. 106 wird
unter der Überschrift „Aus Drei-Tage-Verbot“ für die politische
Belästigung“ böswillig herabgewürdigt. Und in der Zeitschrift
des gleichen Nummer wird in einem Artikel mit der Überschrift „Und
nun marschieren die SA“, die Polizei beschimpft. Zutritt und Polizei
wird in den genannten Artikeln unterstellt, daß sie nicht nach Recht
und Gesetz, sondern nach Parteipolitik und Willkür
gehandelt haben. Die Verbotsschrift von fünf Tagen erhebt mit
Rücksicht auf die früheren wiederholten Verstöße, die zu Verbot
und Ermahnung Anlaß gegeben haben, gerechtfertigt.

Es ist bezeichnend, daß alle intimierten Angriffe sich aus-
schließlich gegen preussische Staatsvertreter richten. Einrückun-
gen des Reichs sind aber gar die gegenwärtige Reichsregierung haben
schon angestreift, sieht der „Kampf“ sich nicht veranlaßt. Wir hoffen
nur zu gut, weshalb.

Die Debe gegen Preußen ist — und das ist des Reichs
Ehrendinge — eine besorgniserregende Sache. Vor einigen Tagen näm-
lich liefen die Führer der SA- und SS, auf einer Zugung einen
Besuch, nach dem es in Preußen bis zum 31. Juli unbedingt er-
reicht werden müßte, die Polizei für sozialdemokratische Ein-
flüsse zu entbinden und soll einen Reichstagsminister
für Preußen zu ernennen, was einen Reichstagsminister
für Preußen ist also ein planvoll erzwungenes Mittel, das
Eingreifen des Reiches zu erzwängen. Die politische
Polizei sollte das erkennen und die politischen Nazis in diesen Tagen
nicht so nachsichtig behandeln, wie sie es tunen. In
den letzten Ausgaben des „Kampf“ wurden weitere schwere
Belästigungen der heiligen Polizei. Politische Beamte wurden
als Verräter bezeichnet — eine Beleidigung, die der „Kampf“ auch
zugab. Außerdem wurde in den letzten Ausgaben auch öffentlich
die Gemaltiten aufgeführt.

Reinfall mit einer „kleinen Anfrage“

Vor einiger Zeit war, ähnlich wie am Mittwoch im „Reichs-
part“, ein Nazi-Politkommando ins „Gesellschaftshaus“ ein-
gedrungen, um dort durch Zuzunahme eine Versammlung der NSDAP zu
bringen. Ihre Absicht wurde jedoch vereitelt, die Polizei
brachte die Reduzierung aus dem Saal, so daß die Kommunisten ihre
Versammlung ruhig zu Ende führen konnten. Bei der Säuberung
des Saales hatten auch die Führer der Radikalfraktion, Jordan und
Pallermann, etwas mit dem Summenappell abgekommen. Da
sie Landtagsabgeordnete sind, meinten sie, besondere Rechte zu
haben und brachten im Landtag eine kleine Anfrage ein, die sich gegen
den Hauptmann Politz richtete. Mit dieser Anfrage sind sie
jedoch beim preussischen Innenminister abgeblieben. Seinerzeit hat ihnen
mitgeteilt, die Unterjagd habe ergeben, daß der Polizeioffizier
berechtigt und verpflichtet gewesen sei, auf das Eindringen
des Inhabers des Saales einzugehen. Ein Dienststrafverfahren
mit dem Ziel der Entlassung komme nicht in Betracht.

RUNDFLUK PROGRAMME

Leipzig
Mittwoch: 6.00: Jungmännlein. 6.15: Früh-
sonnig. 8.15: Frühgebet für Ende Juli. 12.00
bis 14.00: Wirttagstanz. Donnerstag: 18.00:
Nachrichten, Wetter und Zeit. 14.00: Wir bauen
uns ein Rundfunkgerät. Freitag: Kurt Grün-
heller. 15.00: Rundbericht von Bad Seppoldshaus.
16.00: Für die Jugend. Was uns gefällt: „Ich
habe und habe“. Karl Leyner, Leipzig. 16.30 bis
17.40: Nachmittagskonzert. In der Pause des
Konzertes werden Märchen für die Kinder gelesen.
Anschließend: Wetter und Zeit. 18.00: Otto
Stoedel liest Gedächtnis von „Eil Weidmann“
und den „Schilddüsen“. 18.30: Der Volkstanz-
führer in Zwangsverleumdungen nach der Vor-
beredung im Juni dieses Jahres. Amtsgeschäfts-
rat Berlin, Dresden. 19.05: Aktuelle Fragen des
Baujahres. Stadtratsreferent Doerner, Leip-
zig, und Direktor Weiland, Leipzig. 19.30: Orgel-
konzert auf der Hofkapelle. 20.00: Bild
in die Zeit. 20.10: Schallplattenkonzert. 20.30:
Epp Nummer fünf. 21.00: Reisen Sie mit dem
Dichter. Eine sommerliche Hörfolge von Kurt
Rehrent. 22.00: Schauturen der Deutschen
Turnerschaft. 22.20: Nachrichten. Anschließend bis
24.00: Nachtmusik.

Königsbuchstaben
Mittwoch: 5.45: Wetter. 6.00: Jungmännlein.
Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. 9.30: Zwei
Jahre emeritales Robert Zeiler. 10.00: Nach-
richten. 12.00: Wetter. Anschließend: „Gern
gehörtes Unterhaltungskonzert“ (Schallplatten).
Anschließend: Wetter. 13.35: Nachrichten. 14.00: Mu-
sik und Orient. (Schallplatten). 15.00: Kamen-
heit. Dr. Berman. 15.30: Wetter. 15.45: Frage
von Möbeln und Teppichen. Wera Freitag. 16.00:
Neue Wege der französischen Psychologie (II). Ver-
tor. 16.30: Kurkonzert in Bad Pyrmont.
17.30: Streifzüge durch das Bürgerliche Gelehrte
(II). Sondertribunal Richter. Schumann. 18.00: Das
Orchester und seine Instrumente (IX). Robert
Gerrit und Wittemberg. 18.30: Biologische Be-
obachtungen am Meerestrande (II). Prof. Meier.
18.55: Wetter. 19.00: Kann man mit Währungs-
maßnahmen Reisen besparen? Dr. Reg. Rat Dr.
Ruhm. 19.30: Die Begründung des Beamtenver-
hältnisses. Rechtsanwalt von Bremen. 19.40:
Kunsttechnik. Dr.-Ing. Raitz. Anschließend:
Wetter. 20.00: „Reisen und Weltreise“. Wirt-
tagstanz in fünf Akten von Dr. Meierstein. Musik
von Claude Debussy. 22.00: Wetter, Nachrichten,
Sport. Anschließend: Nachtmusik.

Weiniger: Geschlecht und Charakter

SONDER-
AUSGABE
2,85
Reichsmark

Aus dem Inhaltsverzeichnis:
„Männer u. Weiber“ - Gesetze
der sexuellen Anziehung - Die
Homosexualität und Päderastie
Die emancipierten Frauen -
Männliche u. weibliche Sexualität
Begabung u. Genialität - Mutter-
schaft und Prostitution - Erotik
und Aesthetik - Das Judentum

Volkshandbuchhandlung, Gr. Märkerstr. 6

Brüder zur Sonne, zur Freiheit

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit,
Brüder, zum Lichte empor!
:: Hell aus dem dunklen Vergangenen
leuchtet nun Zukunft hervor. ::
Seht, wie der Zug von Millionen
endlos aus Nächtem quillt,
:: bis eurer Sehnsucht Verlangen
Himmel und Nacht überflutet. ::
Brüder, in eise nun die Hände,
Brüder, das Sterben verlasst
:: ewig der Elsberei Ende,
heilig die letzte Schlacht! ::
Brechet das Joch der Tyrannen,
die euch so grauam gequält,
:: schwenket die blutroten Fahnen
über der Arbeiterwelt. ::

(Aufsagen und aufbewahren zum Mitbringen in
Versammlungen und bei Demonstrationen.)

Die letzten Tage

an denen Sie für wenig Geld viel
kaufen können, sind da!
Damit ist der Höhepunkt unserer Ver-
anstaltung

BRUNNEN- SCHLUS- VERKAUF

erreicht. Nochmals wurden alle Lager-
bestände einer weiteren Prüfung unter-
zogen und die Preise auf das denkbar
Niedrigste herabgesetzt. Überlegen
Sie nicht länger und kaufen Sie jetzt, was
Sie demnächst brauchen, denn später
haben Sie nicht mehr die Möglichkeit,
sich so billig einzudecken!

- 1 Posten Badeanzüge für Damen und Herren, aus gutem Baumwoll-Trikot mit farbig gemusterten Oberteilen, alle Größen jetzt 1,25
- 1 Posten reinwollene Badeanzüge mit dem modernen tiefen Rückenausschnitt, in allen Modenfarben, nur solange Vorrat jetzt 1,95
- 1 Posten Badelaken zum Teil mit kleinen Schönheitsflecken, nur allerschwächste Qualität, in schönen modernen Mustern. Alle Größen vorrätig, ganz außergewöhnlich preiswert jetzt ab 0,68
- 1 Posten Selbstbinder reine Seide, einfarbig und gestreift jetzt 0,48
- 1 Posten Wochenendhemden aus prima Zeil, mit festem Kragen und mit Binder jetzt 1,95
- 1 Posten Vollwolle in Qualität, in schönen modernen Mustern für elegante Sommerkleider, ca. 100 cm breit jetzt 0,90
- 1 Posten Oxford für Wochenendhemden, indanthrenfarbig, ganz besonders vor-
teillhaft jetzt 0,39
- 1 großer Posten Marcain elegante weichfließende Qualität, neueste Modenfarben jetzt 1,60
- 1 großer Posten Georgette schöne Kleiderware, helle und mittlere Sommerfarben, nur
solange Vorrat jetzt 2,40

Auf Extra-Tischen im Lichthof unseres Hauses
Reste und Abschnitte
aus allen Abteilungen, jetzt bis
zur Hälfte des ausgezeichneten Preises!

BRUNNEN

BENJAMIN

GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHER PL.

Stamm unter Protest gegen die Pläne der Papenheimer

Die Entschliessung, die auf der Ortsgruppenführer-Sitzung des Einheitsverbandes der Eisenbahner angenommen wurde, lautet: **Trotz aller Warnungen der deutschen Gewerkschaftsbewegung plant die Reichsregierung die Einführung der Arbeitsdienstpflicht.** In dieser Richtung wird auch auf die Reichsbahn-Beschäftigten hingewiesen. Die ersten Auswirkungen sind bereits erkennbar. Nach der Entlassung von 10 000 Bediensteten der Reichsbahnbeschäftigten wurde Tausenden von Bahnunterhaltungsarbeitern plötzlich gefündigt. Weitere Tausende von Abmeldungen sind beabsichtigt.

Die freizubehaltenden Arbeitsplätze sollen von Arbeitsdienstpflichtigen eingenommen werden.

Familienväter, Jahrgangselang im Arbeitsdienst tätige Arbeiter, die man aus Lohn und Brot bringen, um der G.H. der nationalsozialistischen Bewegung Vieh zu machen. Das ist das „sozialistische Arbeitsbeschaffungsprogramm“ des Kabinetts Papen. Die Konferenz der Ortsgruppenleiter des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands im Bezirk Halle als berufliche Vertretung von 35 000 Reichsbahnbediensteten wendet sich mit Euphorie gegen die rassistische Pläne, deren Realisierung einen öffentlichen Skandal bedeuten würde. Die Eisenbahner werden mit allen verfügbaren Mitteln gegen diese Pläne ankämpfen und am 31. Juli all ihren Gegnern eine deutliche Antwort erteilen.

Generalsammlung der Gewerkschaftsbank

Am 28. Juni 1932 fand die Generalsammlung der Gewerkschaftsbank statt, woran rund 100 stimmberechtigte Vertreter der Mitgliedsorganisationen teilnahmen. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Landesökonomierat Rabe, eröffnete die Verhandlungen mit einem Rückblick auf die finanziell ungünstige Entwicklung der Landwirtschaft in den letzten Jahren. Einzelheiten über die Auswirkungen dieser Ereignisse auf die Landwirtschaftlichen sowie die Gewerkschaftsbank brachte Vorstandsdirektor Kroschke in dem von ihm erläuterten Bericht über das am 31. Dezember 1931 abgeschlossene Geschäftsjahr, welches einen Umsatzüberschuss, aber keine Arbeitsminderung zeigte. Nach dem Geschäftsbericht genehmigte die Generalsammlung einstimmig die Pläne per 31. Dezember 1931 und verteilte den Reingewinn von 284 587,87 M. folgendermaßen unter Ausschüttung einer Geschäftsjahresdividende von 4 Prozent.

Verkehrsplan für Juni

1. Juni, 107 Verletzte.

Im Monat Juni wurden im Polizeibezirk Halle 151 Verkehrsunfälle festgestelt, bei denen 107 Personen verletzt und eine Person getötet wurden. Aus verkehrspolizeilichen Gründen wurden 475 Personen zur Anzeige gebracht. Das Ueberfallmoment wurde 45mal in Anspruch genommen.

Festgenommenen wurden insgesamt 199 Personen. In Strafverfahren mit unbenannten Tätern wurden 136 Personen ermittelt. Durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei sind Verleumdungen und Verleumdungen für etwa 19 000 M. wieder herbeigeführt worden.

Was die Leser sagen

Briefe an das Volksblatt

Im dieser Briefe veröffentlicht die Redaktion Zuschriften aus dem Kreisgebiet, die Fragen von allgemeinem Interesse betreffen. Für gemässigte und maßgebendste Berücksichtigung bitten wir die Leser, die Redaktion übermitteln zu lassen an das „Volksblatt“ nur die präzisesten Formulierungen.

Warum keine Ferien vom Stempeln?

Der Sommer ist da und mancher, der bereits seit Jahren schuldlos aus Arbeit und Brot gekommen ist, hat vielleicht Gelegenheit, in dieser Zeit mal zu einem ganz kleinen Erholungsurlaub bei Verwandten und Bekannten zu kommen. Bei den Versicherungsunterstützungen bereitet das keine großen Schwierigkeiten. Beim Jugend- und Fürsorgeamt jedoch wird die Stempelkarte abgehängt. Warum? Jene dem Schaden entsetzt dem Amt daraus doch nicht, und dann ist es wirklich für den Menschen, sowohl die erwerbslosen Eltern als auch die Kinder, dringend nötig, auch einmal eine Veränderung der Umgebung zu bekommen. Es sollte das Wohl der Betroffenen nicht wirklich eine Verembelung bedeuten, kann sollte man doch den Sinn, den Geist über den toten Buchstaben legen!

Einer, der auch mal Ferien haben möchte.

Eine Frage an die deutschen Rundfunkgesellschaften

Sollen die deutschen Hörer ermuntert werden, nur noch den Nachrichten dienst des Auslandes abzuhören, nachdem die deutschen Sender deutsche Berichte so gut wie gar nicht bringen? Ist das auch von der Papen-Regierung vorzuziehen? Diese Fragen sind zu stellen, weil man seit einiger Zeit die Befriedigung machen muß, daß abends beim Nachrichten dienst nur Berichte des Auslandes gebracht werden, während über Ereignisse in Deutschland nicht berichtet wird. Wer etwas anderes aus Deutschland hören will und fremder Sprachen mächtig ist, muß einen ausländischen Sender einsehen.

Ein Radiohörer.

Paradies Koburg?

Wie in der kommunistischen Agitation Compteurhand der Hauptstädler ist, so betreiben die Nazis neuerdings ihre Propaganda zum großen Teil mit dem Hinweis auf Coburg. Das ist in manchen Orten so weit gegangen, daß die Nazis in Anlehnung an das kommunistische Paradies „Delegationen“ für Berlin nach Coburg wählen ließen, die dann zur Vereinfachung in Nazi-Berichtungen heruntreteten müssen. Auch in Halle hat man großes Theater mit Coburg, insbesondere vor den Wahlen im März und April, gemacht. Da fiel mir nun kürzlich eine Nummer der „Thüringer Allgemeinen Zeitung“, eines Reichsblattes, in die Hände, in der ich folgende Worte fand:

„Eintrauriger Reford. Coburg. Wie die Coburger Industrie- und Handelskammer mitteilt, zeigen die neuesten Ermittlungen über die Arbeitslosigkeit im Arbeitsamtbezirk Coburg ein so trübseliges Bild wie noch nie. Von allen bayerischen Städten fällt auf Coburg die höchste Prozentzahl der Arbeitslosen auf 1000 Einwohner, und zwar 60,8; dann folgen Nürnberg mit 58,2 und Würzburg mit 48,4. Die Industrie- und Handelskammer hofft, daß unter diesen trübseligen Verhältnissen es die Regierung für ihre Pflicht betrachten muß, den Bahnbau Reichs-Ringbahnen sofort in Angriff zu nehmen.“

Das hört sich schon etwas anders an als die Loblieder auf Coburg. Jeder mag daraus selbst ersehen, ob die Nazis Arbeitsplätze in Coburg haben.

Lebt ein Baron auch so?

Nach dem Willen der Barone, die den „Wohlfahrtsstaat“ befechtigen wollen, sollte ich für eine jedwede Familie nur noch 68,40 M. Unterhaltung im ganzen Monat. Das bedeutet nach dem Betrag der Miete, des Lichts und der Heizung, daß mir 6 Menschen zum Verleben gerade 33,40 M. im Monat, 8,35 M. in der Woche haben. Nur für die allerdingsten Ausgaben für die Küche muß ich dann ausgeben: 7 Brot, 3,71 M., 20 Pfd. Kartoffeln 1,50 M., 6 Pfd. Margarine 2,54 M., 1 Pfd. Schmalz 0,38 M., insgesamt 8,13 M. Da bleiben mir noch ganze 12 M., nicht einmal mehr genug zu einem Pfund Salz, denn das ist uns auch noch mählos verteuert worden. Dabei sind dies nur die Wurst, Fleisch, Gemüse usw. mir überhaupt Begriffe, die ich nur noch aus Schaufenstern kenne. Und da mag man uns zu verstehen, wir hatten gutet „Wohlfahrt“ gehabt.

Meine Herren Barone, am 31. Juli, sorgen wir durch unsere Stimmabgabe mit dafür, daß jeder Satz zu sein hat!

Ulrich Brünler, Seiffingstraße 19.

Weibet Nazi-Arzte!

Sie wollen von uns nicht die Rassenhonore.

Die nationalsozialistische Presse fordert in regelmäßigen Abständen die Anhänger der NSDAP auf, nur nationalsozialistische Ärzte in Anspruch zu nehmen und vor allem nicht zu jüdischen Ärzten zu gehen. Es scheint, daß die Nationalsozialistische Partei der Ansicht ist, daß Nationalsozialisten von besonderer Körperkonstitution sind, für die lediglich nationalsozialistische Ärzte das richtige Verhältnis haben.

Wenn aber nationalsozialistische Ärzte so sehr auf die besondere Körperkonstitution der Nationalsozialisten spezialisiert sind, besteht ganz offensichtlich die Gefahr, daß sie für die Konstitution normaler Menschen nicht mehr das richtige Verhältnis haben, und daß jeder normale Mensch, der sich im Krankheitsfall zu einem nationalsozialistischen Arzt in Behandlung begibt, Gefahr läuft, dort nach besonderen nationalsozialistischen Umständen behandelt zu werden, die seiner normalen Konstitution abträglich sind. Es empfiehlt sich daher, daß auch die Nationalsozialistischen sich die Ärzte sehr genau ansehen, die sie in Krankheitsfälle in Anspruch nehmen wollen. Schließlich würden ja auch die nationalsozialistischen Ärzte in schwere Bedrängtheit kommen, wenn sie von Nationalsozialisten, monogisch von „marxistischen“ Ortskrankenkassen, Sanatorien entgegennehmen sollten.

SENSATION

am Ende von unserem

Saison-Schluss-Verkauf

Preise nochmals ermäßigt!
Große Bestände in Serien eingeteilt

Kleiderstoffe		
Serie I	Serie II	Serie III
Mtr. 0,35	Mtr. 0,80	Mtr. 1,40

Kunst-Selbstoffe		
Serie I	Serie II	Serie III
Mtr. 0,45	Mtr. 1,20	Mtr. 2,40

Damen-Hüte		
Serie I	Serie II	Serie III
0,50	1,00	2,00

Damenkleider		
Serie I	Serie II	Serie III
4,25	6,95	12,00

Damen-Mäntel		
Serie I	Serie II	Serie III
6,00	9,00	15,00

Damen-Blusen		
Serie I	Serie II	Serie III
1,75	3,90	9,75

Damentaghemden		
Serie I	Serie II	Serie III
0,95	1,20	1,50

Strümpfe u. Socken		
Serie I	Serie II	Serie III
Paar 0,55	Paar 1,10	Paar 1,45

Vorhangstoffe		
Serie I	Serie II	Serie III
Mtr. 0,55	Mtr. 0,85	Mtr. 1,20

Herr.-Oberhemden		
Serie I	Serie II	Serie III
1,95	2,95	3,95

Woll-Bade-Anzüge		
Serie I	Serie II	Serie III
2,75	3,75	4,75

Mädchen-Kleider		
Serie I	Serie II	Serie III
2,00	3,00	5,00



A. HUTH & CO.

A.-G. / HALLE-S.
GR. STEINSTRASSE
MARKTPLATZ 21



Und die Frauen?

Schon bei der ersten Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten wurde gefagt, daß die Wahl in der Hauptsache zufolge gekommen war durch die Stimmen der Frauen. In einer Berichtigung in Paris, in der ich über die Wirkungen des Frauenstimmrechts in Deutschland sprach, wurde diese Tatsache stark betont. Die französischen Gegner des Frauenstimmrechts hielten sie als einen Schaden an, die deutschen Frauen hätten einen General, einen Vertreter des Kriegsgedankens, zum Siege verholfen. Dagegen erklärten die Befürworter des Frauenstimmrechts, daß die deutschen Frauen einem Manne zum Siege verholfen hätten, der von dem Augenblick an, als er die Befragung beschwor, sich ehrlich und treu zu dieser Tatsache und damit auch dem Gebanten der Wählerverehrung biente.

Als es sich darum handelte, Hindenburg zum zweitenmal zum Siege zu verhelfen, war es vor allem der frühere Reichsminister Brininger, der sich an die Frauen wandte. Er wies darauf hin, daß Hindenburgs Wahl für die Frauen, die Mütter, so besonders bedeutungsvoll wäre, denn eine Niederlage Hindenburgs bedeutete Bürgerkrieg, bedeutete Krieg nach außen, bedeutete eine Gefährdung aller Kulturgüter, die das deutsche Volk trotz allem Schmerzen, was es seit Kriegsende zu tragen hatte, sich zu erhalten verstanden hätte.

Für die Wahl sollten die Frauen ein, die sollten denken, und deren Zukunft einig sein. Und die Mütter der Frauen ist denn auch erneut für die Wahl Hindenburgs eingetreten.

Der Reichspräsident hat nach seiner ersten Wahl die Anhänger der Rechten enttäuscht, die von seiner Wahl eine Stärkung der Position erhofft hatten. Der gleiche Reichspräsident enttäuschte dieses Mal seine politische und republikanisch eingestellten Wähler, denn er opferte dem Kanzler, der sich so stark für ihn eingesetzt hatte, und übergab die Regierungswesen Männern, die wahrhaftig keine überzeugten Anhänger des republikanischen Gedankens sind, zum Teil sogar sich ganz offen als Gegner des heutigen Regimes bekennen.

Und die Frauen? Bietet heute man gerade ihnen verpfändete Mittelien hat sie erhofft! Eine Enttäuschung müßten sie erleben, deren Tragweite sie noch gar nicht erfaßt haben. Somit würden sie wohl einmütig Protest dagegen erheben, daß der Mann ihres Vertrauens die Interessen nach der Wahl ganz anders zeigt, als sie angenommen hatten.

Woran ist der Kanzler, der die Frauen so warm zur Wahl Hindenburgs aufgefordert hatte, gescheitert? Zum nicht geringen Teil an dem für die Frauen so bedeutsamen Stiehlungsproblem. Immer wieder, wenn das Gesenfer der Arbeitslosigkeit sich brodelnd erhebt, wenn die Mütter sich fragen, was künftig aus ihren Kindern werden sollte, schien ihnen ein Trost gewiß. Denn man wies sie darauf hin, daß in allererstiger Zeit das Wohnheimstättengesetz angenommen werden müßte, das den Artikel 135 der deutschen Reichsverfassung zwar machen sollte, der allen deutschen Familien, besonders den ärmeren, eine gesunde Wohn- und Arbeitsstätte in Aussicht stellt. Damit sollte der ungedeckten Verteilung des Bodens ein Ende gemacht werden, Heimstätten sollten errichtet werden. Die Gemeinden sollten Bodenverordnungen treffen als Landbesitzhaltung für Wohnheimstätten! Die großen Güter, vor allem im deutschen Osten, sollten einen Teil ihrer Ländereien hergeben zum Zwecke der Stiehlungen. Die Gutsherren konnten den Steuerwert ihres Besitzes selbst einschätzen. Nach diesem Steuerwerte sollte enteignet werden, wie ja auch immer schon enteignet wurde, wenn Straßen oder Bahnhöfen gebaut werden sollten. Aber von einer Enteignung konnte nicht die Rede sein, da ja die Befreiung selbst den Wert ihres Besitzes bei der Steuererhöhung angab.

Stiehlungen — das bedeutet für unglückliche deutsche Frauen ein Heim für ihre Kinder, Arbeit auf einem kleinen Stück Land zur Ernährung der Familie, bedeutet ein Ende der Wohnungsnot, die so schwer auf unserem Volke liegt, bedeutet daß Eltern gefassten Familien gegründet werden können, bedeutet körperliche und geistige Befreiung unserer so schwer notleidenden Generation. Die Pläne der Stiehlungsplanung führten den Sturz der Regierung Brüning herbei. Hindenburg hat auf die Großgrundbesitzer gehört. Er hat nicht an seine eigenen Reden gedacht, die er schon während des Krieges gehalten, die er immer wieder erneuert hat: Das Vaterland soll jedem, der von ehrlicher Arbeit leben will, dazu helfen, ein von Wucherhandeln geküßtes Heim zu gewinnen, in dem jedes deutsche Familienleben und der Nachwuchs an Leib und Seele gefaßt werden können. An solche Worte haben die Frauen geglaubt, die Hindenburg die Stimmabgabe in der entscheidenden Wahl gegeben haben. Und diese Frauen geht deshalb der Ruf, bei der Reichstagswahl durch Stimmabgabe für die Sozialdemokratie zu retten, was durch den neuen Kurs gefährdet erscheint: das Heim, die Familie, das Glück ihrer Kinder. Denn die Stimmen der Frauen geben immer wieder den Ausschlag. Anna Bloss.

Gottes: gleich den Hüften aus Jüdertröb erbaute, außen mit einem großen Giebelzug bezogen und innen hoch, um den etwa vom Gewitter herabstürzender Schuß zu vermeiden.

In dem merkwürdigen „Omamba-Dorf“ hält man neugierig Umschau nach den wilden Eingeborenen, die wohl auf die Jagd oder gegen den feindlichen Nachbarstamm ausgezogen sind und bald unter fürchterlichem Kriegsgeheul mit reicher Beute zurückkehren mögen. Ein kleiner Ziergarten beherbergt epigonalische Geleier: Barchibisvogel, arifanische Schwäne, Antilopen u. a. m., wogegen das kleine „Afrifamuseum“ einen Teil der reichen Jagdbeute und Kriegsgerätschaften des Deutsch-Ostafrikaner Freiführer aufbewahrt.

All das allein zu seinem eigenen Spöß zu errichten, wäre etwas

zu viel des Guten. Aber „Kau-Afrika“ soll zu einem Erholungs- und Ausflugsort werden für diejenigen, die die 90 Kilometer Entfernung von Berlin nicht scheuen, um eine wirkliche Kurstadt mit dem Charakter der Hochalpen und in der Schönen unter europäischen Gesellschaften umgewandelt, doch phantastischer Sonderling zu treffen, der es fertiggebracht hat, auf dem märkischen Grunde mit eigener Hände Arbeit eine arifanische — wenn auch nicht immer ganz glückliche — Stiehlung heranzubringen, mit arifanischen Sitten und Sittlichkeitsbildung, die eine kleine Anwehung, ein Trugbild für unsere müden europäischen Kräfte zu bringen vermag.

Amerika und Europa

Der abenteuerlustige Reporter H. E. Johnson, der vor Jahren „Mit 20 Dollar in den wilden Westen“ fuhr, war jetzt wieder „drüben“. Das aufschreiende Erlebnis dieser Reise bringt ein Ende dieses Monats im Verlag Ullstein erscheinendes Buch „America, Untergang und Ueberflut“. Aus dem hochaktuellen Werk veröffentlichen wir heute bereits den nachfolgenden Abschnitt, der dem Kapitel „Schulden und Abstriftung“ entnommen ist.

Das eigentliche hundertprozentige Amerika erstreckt sich vom Appalachengebirge im Osten bis zum Pazifischen Ozean im Westen. Die Bergränder jenseits der Appalachen sind der atlantischen Küste in New York, in Baltimore, in Boston, die all das jährliche amerikanische Geld nach Europa verfließen, die den brauen Bürgern in Kentudo und in Idaho, in Oregon und in Kansas europäische Anleihen aufschwangen, seien als keine richtigen Amerikaner; die im Osten müßten nicht zwei von Europa, schätzten es nie zu hoch, wären mit einem Wort halbe Europäer, die Amerika verrieten: das haben sie mir hundertmal erklärt, die Spielbürger in Arizona und Alabama, Indiana und Michigan, die ehrenwerten Hundertprozentigen, die den Senator Borah wählten, der aus Idaho stammt, und den Senator Johnson, den argsten Gegner des Hoover-Präsidentiums, der aus Kalifornien kommt.

Zusammen, wenn man das Glück hat, irgendwo im dunkelsten Inneramerika eine deutsche Zeitung aufzutreiben, stellt man stets von neuem mit schmerzlicher Bemerkung fest, wie sorgfältig und unterrichtet unsere Mütter amerikanische innen- und außenpolitische Ereignisse kommentieren, während die amerikanischen Fremdenzeitungen mit einer geradezu entzweienden Unachtsamkeit alle europäischen, insbesondere deutschen Ereignisse in kurzen, halb richtigen Notizen auf der sechsten Seite abtun.

Gewiß, in New York und in einigen anderen Großstädten gibt es ein paar Zeitungen, die Bescheid wissen; aber was man das angeht dieses ungeheuren Landes, was fast einen ganzen Kontinent für sich in Anspruch nimmt, folgt beinahe. Denn auch die Großzeitungen werden außerhalb ihres Bezirks nur wenig gelesen; auch sie sind nur „Notablätt“, wenn auch das „Notat“ sehr groß ist.

New York ist nicht Amerika, der ganze Osten nicht; das politische Gesicht dieses Landes wird von den Millionen namenloser Bürger des Südens, des Mittelwestens und fernem Westens bestimmt, von denen wir nur wenig mehr wissen als sie von uns. Nach der Stimmabgabe für einen gewählten Präsidenten hat jeder Amerikaner ein persönliches Recht, was sich bei der Wahlzeit, selbst früher oder später Schiffsbruch; so scheiterte Wilson; Coolidge machte schlechte Erfahrungen, und Hoovers Schiffe sind an diesen Klippen noch zu sehen.

Über das offizielle Amerika, über Wallstreet, über New York, erfahren wir mehr als genug.

Was aber spricht man im Innern dieses riesigen Landes, an den Ecken der vielen tausend Mainstreets, was drückt man in den zahllosen Morgens- und Abendpöden von Mobile, Florida, oder Garden City, Kansas, oder Flagstaff, Arizona über Deutschland, über Europa?

Die Frage läßt sich in zwei Worten beantworten: ungeheuer wenig! Doch immer weiß der Durchschnittsamerikaner im Innern nicht mehr von Deutschland als wir etwa von Berlin oder Peab, schätzen, und hat auch gar kein Verlangen danach, mehr zu erfahren. Jedem geht gerade in diesen feierlichen Zeiten eine Propagandawelle durch den anderen über das Land, die dem wenig weisheitsfähigen und

untrübsamen Durchschnittsbürger einhämmert, alles Gied im Lande der auf immer hingerundenen Prosperität sei davon gekommen, daß man sich aufgehört mit dem alten, verdrühten, tranken Europa eingelassen habe. In jeder Wochenschau im Kino, mag man nun 10 Centis oder 1 Dollar Eintritt bezahlt haben, erfolgt zwischen den Fußballspielen, Hietmannsdörfern und Schönlitzfontänen ein halb trockener, halb wohlbeleibter Senator, der Gouverneur oder Professor auf der sprechenden Beinhaut, der zumeist sehr aufgeregt den Leuten auseinandersetzt, daß natürlich nicht Amerika, sondern Europa an der Depression leidet; daß natürlich alle Kriegs-schulden bezahlt werden müßten; und daß der Präsident nichts Besseres tun könnte, als je schnell wie möglich alle Beziehungen zum giftigen Europa abzubrechen. Große amerikanische Magazine mit Millionenauflagen machen sehr geschickt Stimmung gegen Deutschland, dem sie vorwerfen, daß es die geistreichen amerikanischen Gelehrten in festsitzige Bunden verputzt, daß es die amerikanischen Geldgeber genehrt und übers Ohr gebauen hätte. Die Wirkung eines einzigen solchen Artikels, z. B. in der „Saturday Evening Post“, ist phantastisch. Deutsche Journalisten kann der blaße Reib pöden, wenn sie erleben müßten, daß alle Amerikaner, die Lage Deutschlands zu erfürten, dieser eine Artikel ebenso an der positiven Küste wie am Golf von Mexiko, im Selbstgespräch eines einzelnen Amerikaners vorwärtsrollen entgegengesetzten wird.

Die Zeitungen verbreiten mit Begeisterung Luftstimmungen dunkler Ängste, die berechnet haben wollen, daß alle Kriegsschulden der Alliierten an Amerika bezahlt werden könnten, wenn nur jeder Engländer einmal im Monat weniger ins Kino ginge, jeder Franzose eine Flasche Wein weniger trinke, jeder Italiener etwas weniger Kaffee schlürfte. Ähnliche Berechnungen wie diese lassen sich so leicht fortspinnern, geben glatt ein und hinterlassen bei jedem Leser den Eindruck, die ganze Schuldentragere wäre eine höchst jämmerliche Angelegenheit.

Es ist kein Zweifel darüber möglich, daß die breite, graue Masse des amerikanischen Volkes, soweit es nicht auf dem Limbus über Wallstreet gefählig ist an Europa interessiert ist, die Einmischung Amerikas in europäische Angelegenheiten in schnell wachsender Erbitterung ablehnt; die Befürchte der Bankiers des Ostens für halben Schaden zu bezahlen, ist für den gewöhnlichen Amerikaner ein unheimliches Schicksal. Die amerikanische Kraft Amerikas in Amerika verwerben wollen will. Immer wieder hört man die Frauen: je schneller wir uns von Europa lösen, selbst wenn es uns noch einmal Geld kostet, um so besser für uns. Wenn ihr da drüben im verdrühten Europa eure Schulden bezahlen könnt, so ist das besser noch für uns, denn wir haben, daß wir sie euch erlassen. Mit diesen zwei Sätzen schließt die Stimmung der amerikanischen Wählermassen, abgesehen vielleicht nur von denen des Europa zugewandten Ostens der U.S.A. an helfen und trennen und umschreiben zu sein. Die unglücklichen Zeitungen des Herri-Kongressen bezeichnen für Publikum ernstlich in diesem Sinne. Dr. Hearst selbst heißt sich in Artikeln und Reden in den Dienst der guten untrübsamen amerikanischen Sache, und Hoover muß es sich gefallen lassen, daß ihm höchstens einen „Wilsoniten“ nennt.

Als vor kurzem ein informierter Senator über die Weltmarkt 1932 erklärte, daß es unter den gegebenen Umständen durchaus im Interesse der U.S.A. liegen könnte, mit Europa eine Neuregelung der Schuldentragere anzubahnen, rief er ein Stöhnen allgemein und sehr entrüsteten Widerpruch hervor. Sein Mitglied der Regierung darf es wagen, die zentralen Vorzüge einer Vereingung der Schulden verhandelt auch nur zu diskutieren, ohne daß ihm vorgeworfen wird, es bedächtige die nur zu Europäer mehr als die Amerikas.

Afrika bei Berlin

Am Rande der Schorfböe, kaum 90 Kilometer von Berlin entfernt, ist inmitten der udermächtigen Sandwüste, von Nabel- und Nigraland umgeben, unermesslich eine kleine arifanische Niederlassung, die Irreschlaglich in Europa sucht, entstanden. Keine richtige Stadt mit Kanälen, Buchhändlern und Bispennegern, nur eine Botenstation, die aber manchmal, zumal wenn unter unzureichlichen, launenhafte, nicht sehr standhafte märtliche Sonne sich zum Strahlen aufschwingt, eine fast glaubwürdige arifanische Atmosphäre zu vermitteln vermag. Und das ist auch das einzige, was der Schöpfer von „New-Africa“ — so nennt sich — seine Stiehlung — beabsichtigt hat, denn dieses arifanische Dorf mit seinen Hochbauten, Regenbüten und künstlichen Palmen ist halb aus Spöß, halb aus der Sehnsucht eines einmaligen Deutsch-Afrikaners nach dem Gottlichen entstanden, die nun mal aus den Träumen seines Kolonialdeutschen auszufließen ist.

Und hierher kam der ehemalige Deutsch-Ostafrikaner Robert Treuherz, nachdem er, von Abenteuerlust getrieben, die halbe Welt durchstreift hatte, nach der Heimat zurück, um ein ruhigeres Leben zu führen. Klima, Vegetation, Sitten, Zivilisation sagten ihm eigentlich nicht recht zu, und auch in wirtschaftlicher Hinsicht war er an leichter Lebensbedingungen und die unigenen Gebiete des tropischen Lebens gewöhnt. Da aber hier es: Nicht an Tiger jagt, sondern nach Gefitzsmöglichkeiten, nicht mit Aufzählern kämpfen, sondern mit dem Geiz des Sandbodens, mit den tausend Tüden des europäischen Rechts, Kultur- und Wirtschaftsleben. Der Erwerb einer tropische Sonne und arifanische Sittlichkeit hat die über die Strömungen, mitten in der erkrankenden Hälfte der Weltwirtschaft eine Dole angesetzt, die die Träume glücklicherer Zeiten wiederbespiegelt. So schuf Treuherz ohne jegliche fremde Hilfe in 130 Tagen großen märkischen Grundbesitz im „New-Africa“, eine geistliche „Kolonie“ mit „Häusern“, Bäumen, Regenbüten und Karabesab. — Da kann man beobachten, wie aus dem lumpigen Dicht ein ein wilder Riesenfelsen tritt und vor dem ungeheuren Anblick der nördlich-nordamerikanischen Gegend erricht lebend bleibt. — Allerdings — auch er selbst ist eine eigenartige Kreatur

Abtreibung und Geburtenbewegung

Die Diskussion über den § 218 wird von seinen Verleibigern gern auf ein falsches Gleis gehoben: Es wird so dargestellt, als ob es sich um die Frage handelte: „Abtreibung oder keine Abtreibung“, d. h. als ob der Gegner des § 218 sich unbedingt für die Abtreibung einsetze wollen. Dabei ist so ziemlich das Gegenteil richtig: Die Gegner des § 218, also die Gegner der Abtreibungsstrafe, sind zumeist auch Gegner der Abtreibung, die sie aber nicht durch das völlig ungeeignete Mittel der Strafe, sondern durch eine rationelle Empfangnisverhütung bekämpfen wollen. Da jedoch die Kenntnis der antikonzeptionellen Mittel noch für längere Zeit unzureichend ist, geht man auf geringeren Grad, so lautet einleuchtend die für die Bevölkerungspolitik entscheidende Frage um den § 218 nicht: „Abtreibung oder keine Abtreibung“, sondern: „ärztliche Abtreibung oder Pflanzabort“. Betrachten wir nämlich die Geburtenstatistiken der letzten Jahre und Jahrzehnte, so zeigt sich (abgesehen von dem durch den Krieg hervorgerufenen Geburtenausfall) in ganz Westeuropa eine fallende Geburtenziffer, und zwar entweder ein nur geringer Geburtenrückgang, oder es hatien sich Geburten- und Sterbeziffern die Waage, oder (wie z. B. in einzelnen Städten) es findet sich gar ein Ueberflut an Todesfällen (also ein ausgeprägter Geburtenrückgang). Wenn auch, im ganzen genommen, die Bevölkerung der einzelnen westeuropäischen Staaten noch immer zunimmt, so ist doch die Zunahme immer geringer geworden, als die westeuropäische Bevölkerung dermaßen sich langsamer als bisher, und das Tempo ihrer Vermehrung nimmt auch weiterhin ab. Dagegen können wir feststellen, daß die Geburtenziffern in den Geburtenrückgang beobachtet, der ständig weiter ansteigt. Noch im Jahre 1900 standen die künftigen Wölfer Europa hinsichtlich des Tempos ihrer Bevölkerungszunahme an zweiter Stelle hinter den germanischen Völkern; nur die Romanen vermehrten sich noch langsamer. Heute steht die künftige Bevölkerung in Europa ihrem Wachstums tempo gegenüber an erster Stelle. In Plan hat ausgerechnet, daß bei gleichbleibendem Fortschreiten der Bevölkerungsbewegung in Europa am Ende dieses Jahrhunderts die Einwohnerzahl des europäischen Auslandes ein Dreifaches der Einwohnerzahl des ganzen übrigen Europa betragen würde.

Und wie sieht es im übrigen Europa unter dem strafrechtlichen Verbot des fruchtigeren Aborts aus? In Deutschland allein werden jedes Jahr etwa 1 Million Abtreibungen vorgenommen (die Zahl ist aber zu niedrig als zu hoch gegriffen), darunter ein ganz großer Teil Pflanzaborte, und von dieser großen Zahl an sich fruchtbarer Handlungen kommen jährlich nur 6000 bis 8000 Fälle, also weniger als 1 Proz. (!) vor den Richter! Das Bedeutsame aber ist, daß auf diese Million jährlichen Abtreibungen etwa 20 000 Todesfälle einfließen (also über das Doppelte der abgerechneten Fälle) und weitere 50 000 bis 60 000 Fälle, in denen die Frauen dauerndes Stiefkind bekommen. Unter dieser Gruppe verdrängt sich ein hoher Prozentsatz von Frauen, die ihre unadäquat ausgeführte Abtreibung mit Unzuverlässigkeit haben bezahlen müssen. Es schalten also von den deutschen Frauen im gebärfähigen Alter jedes Jahr nur 20 000 Frauen durch Tod und weitere 20 000 bis 30 000 Frauen durch Unfruchtbarkeit von der Fortpflanzung für alle Zukunft aus. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, kann sogar die Propagierung der Empfangnisverhütung die Geburtenziffer steigern.

Daher es also kommt bei uns (zumeist wenigstens) die abtreibende Geburtenziffer. Und der ständige Geburtenrückgang in Hinblick auf nicht zum geringsten Teile seine Ursache darin, daß die judgemeine Ausübung des Aborts die Gebärfähigkeit der Frauen erhalten wird, und daß wir den natürlichen Wüterinstanz bei unseren Reproduktionen rund um den § 218 gemeinsam gemindert werden. Deshalb sollten die folgenden Geburtenveränderungen mehr als bisher in die breiten Öffentlichkeit hineintragen werden: § 218 bedeutet Pflanzabort, bedeutet massenweise Unfruchtbarkeit, bedeutet massenweise leidetende Frauen unerfüllter Mutterhoffe, bedeutet Geburtenrückgang. — Abschaffung des § 218 bedeutet ärztliche Abtreibung, bedeutet tausend- und aber tausendfältige Erhaltung der Gebärfähigkeit junger Frauen und Mutterglück in den materiell günstigeren Lebenslagen, bedeutet die ständige Möglichkeit einer steigenden Geburtenziffer (soweit es die Wirtschaftslage erlaubt). Mit anderen Worten: Erst nach Beseitigung des § 218 kann bemußt ausstehende Bevölkerungspolitik zum Wohle der Gesamtbeit betrieben werden. Kwald Schmidt.

Die Fluten fordern ihre Opfer

Magdeburg, den 12. Juli.

Im Brautau-Raff habe am Sonnabend der Landwirt Rapp mit seiner 31 Jahre alten Ehefrau ...

Wenn die Liebe nicht tödt' ...

Magdeburg, den 12. Juli.

Ein Einwohner bejahte am Freitag eine gewisse Behauptung, ...

Motorradunfall

Magdeburg, den 12. Juli.

Am Sonnabend gegen 19 1/2 Uhr ereignete sich in der Wittenberger Straße ein Motorradunfall. Er wurde verursacht durch das Einmischen eines Hundes in das Motorrad. Beide Fahrer wurden erheblich verletzt. Der Tote wurde in die Klinik überführt.

Verbrechen

Magdeburg, den 12. Juli.

Gestern morgen wurde der hier ansässige Otto Thiemme ...

Freis Jorkau

Jorkau (Stadt)

Bürgerliche Stadtverordnete haben für Erwerbslose nichts übrig

Die letzte Jorkauer Stadtverordnetenversammlung handelte ...

gegen die Durchführung der 5. Verordnung der Reichsregierung ...

Der wahllose Stadtverordnete Dahlsburg ersuchte den Antrag ...

gegen diese Art von Verschleppungsmaßnahmen ...

Erwähnen möchte ich ...

Die öffentliche Sitzung ...

Freis Liebenwerda

Aus der Gemeindevorstandssitzung

Dollschaba. Zur Beratung stand die Ernennung eines Friedhofswärters. Dazu lagen 10 Bewerbungen ...

Neuer Bürgermeister für Bad Liebenwerda

Mißlingenes Verschleppungsmanöver der Nazis

Bad Liebenwerda. Die letzte Stadtverordnetenversammlung hatte besondere Bedeutung, denn auf dem 5. Tagungspunkt stand Wahl des Bürgermeisters. Zum Weigernden wurde Senator Wiese verpflichtet. Als 3. Punkt stand ...

Zum Punkt Bürgermeisterwahl waren von den Nazis zwei Schreiben eingegangen. Eins davon mit 150 Unterschriften forderte die Bürgermeisterwahl bis nach den Kommunalwahlen im Oktober zu verschieben. Das Zusammenbringen des Stadtparlaments ...

menten arbeiten müsse. Eine Vertagung wurde mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Liebenwerda wird also zum 1. Oktober einen neuen Bürgermeister bekommen.

Da man von einer Bürgermeisterwahl, wird der Posten ausgegeben. Von jeder Seite wird ein Vertreter für die Kommission bestimmt, die die nötigen Vorarbeiten erledigen soll. ...

Unter Verschleppung ist dem Wunsch von Magistrat fastgegeben worden.

für Erwerbslose und deren Angehörige das Freibad zur unentgeltlichen Benutzung freigegeben.

Sport und Spiel

Der Vorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zur politischen Lage

In steigendem Maße haben in der Nachkriegszeit die Kämpfe um die politische Macht an Umfang und auch an entscheidender Bedeutung zugenommen. Dabei hat die Vereinfachung der öffentlichen Meinung ...

Die Arbeiterorganisationen erfinden in der zunehmenden politischen Verwirrung eine große Gefahr für die kulturellen Bestrebungen der Arbeiterschaft. Die Arbeiter-Sportbewegung ...

Die Kreisleitererlegung 1932 hat die Teilnahme der Arbeiter-Sportler an den Aktionen der Eisernen Front ...

„Wir streifen für den Sieg der Front 1. Einsteigen in die Eisernen Front. Teilnahme unter dem Zeichen der fliegenden Fahne an dem Kampfe um die Freiheit.“

Mittwoch-Handballspiel

Donnerstag: 19 Uhr: Dacia I - Regatta-Ring 1. Beide Mannschaften haben lange mit einander gespielt. Die Spielstärke von Regatta-Ring hat sich wesentlich verbessert, so daß wohl die Regatta-Zweite glatt gewinnen werden.

Stiftungsfest bei „Vorwärts“ Raundorf

Dem herrlichen Wetter begünstigt, begann am Sonntag der Arbeiter-Turn- und Sportbundes „Vorwärts“ sein Stiftungsfest. Es wurde im Rahmen einer Fußball-Wettkampfe durchgeführt. Das am Mittwoch angekündigte Spiel ...

Der Festtag selbst wurde durch Regen eingeleitet. Nach der Mittagspause gab es einen Unsturz nach dem Sportplatz. Der Vermittlung war für Reichhaltigkeit vorgesehen. Der Festtag dieser Art dürfte noch jedem Mitglied mehr Aktivität entgegengebracht werden. Unter Teilnahme der zahlreichen Zuschauer wurden die programmäßig angelegten Fußballspiele ausgetragen. Am Abend fand ein Festball statt.

Freitag:

Raundorf II - Rayna II 1:1.

Obwohl R. vom Spiel etwas mehr hatte, reichte es nur zum Unentschieden.

Sonnabend:

Raundorf I - Rayna-Wandring lomb. 3:1 (0:1).

Es gab von Anfang an aus, als ob R. unterlegen würde. Nach Halbzeit lag R. in Front und konnte seinen Siegeszug weiter fortsetzen.

Raundorf II - Rösen II 4:1 (1:1).

Rösen hat schon besser Fußball gespielt.

Sonntag:

Raundorf I - Jüd. Spv. Leipzig I 6:2 (2:0).

Die Paarung sollte das Hauptereignis sein. Raundorf trat in voller Stärke an. In der ersten Spielhälfte war das Spiel ausgeglichen. Leipzig hatte das Übergewicht. In der zweiten Spielhälfte entschloß sich die Sechziger stark. Durch aufopfernde Arbeit konnte R. in kurzer Zeit zwei weitere Tore erzielen. Leipzig wurde kopflos. Ein Spieler wurde herausgestellt und zwei Spieler

besetzten freiwillig das Spielfeld. Der Schlußpfiff ergab obiges Resultat.

Raundorf II - Jüd. Spv. Leipzig II 3:1 (1:1).

Resultate vom Sonntag

Fußball: Solwig II 1 - Jüd. Halle I 5:2 (2:2). Halle konnte schon in den Anfangsminuten in Führung gehen. Kurz danach bekamen die Gäste einen Elfmeter zugesprochen, der zum zweiten Tor verwandelt wurde. Solwig blieb beim 1:1 und konnte bis zur Pause gleichziehen. Nach der Pause ließ Halle etwas nach und Solwig konnte bis zum Schlußpfiff noch dreimal erfolgreich sein. Die Gäste spielten in der ersten Hälfte besser.

Arbeiterport-Rundschau

Arbeiterportliche Großveranstaltung. Auf dem vereinsgemigten Stadion der Freien Turnerschaft ...

Start- und Spielbericht am 31. Juli

In Uebereinstimmung mit den Bundesparlamenten erlaubt der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ...

Sportamtliche Bekanntmachungen

1. Bsp. (Handball): Wettkampfspiele am 14. Juli: 19 Uhr: ...

Verbandsmitteilungen

1. B. „Die Reichsregierung, Ortsgruppe Halle-Obb. beim Weingärten 80 ...

Letzte Nachrichten

„Deffauer Volksblatt“ verboten

Das „Volksblatt für Anhalt“ in Dessau ist vom Anhaltischen Staatsministerium ab heute auf 10 Tage verboten worden.

Begründet wird das Verbot mit der „Seite des Blattes, die zu dem kürzlichen Blutvergießen geführt“ habe. - Das „Haltbergeier“ befindet darin, daß ein Reichsbannerführer von Nazis erschossen wurde.

Rechtswortlich: für Inhalt, Redaktion und Vertrieb: Ernst Seeger; für Inhalt und Redaktion: Gottlieb Reber; für Sport: Gerhard Hüfner; für den Anhalt: Walter Bauer; sämtlich in Halle. - Druck und Verlag: ...

Aus dem Geschäftsbereich

Handbücher ...

„Wann, die in ...“

Für Reise und Wanderungen: Chlorodont

Hitze und Staub erschöpfen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser und eine gründliche Zahreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und immer schönere weiße und gesunde Zähne

Frage Nazis u. Kommunisten

Dier hast Du wichtiges Material für Straßen- und Betriebsdiskussionen - In den nächsten Tagen bringen wir an dieser Stelle mehr Material - Du mußt es ausschneiden und einstecken!

Frage den Nachbar,

der eine bürgerliche oder gar keine Zeitung liest, ob er nicht endlich einsteigt, daß er jetzt den Kampf um die wirtschaftliche und politische Erziehung aller Arbeitseiner aktiv unterstützen muß durch den Beitritt zur Sozialdemokratie und zum Reichsbanner und durch ein Abonnement auf das "Volkswort".

Sage ihm,

für jeden, der mit offenen Augen und Ohren durch die Welt geht, zeigt sich mit jedem Tage deutlicher, daß der Aufbruch zum Kampf um die wirtschaftliche und politische Zukunft Deutschlands und damit auch jedes Deutschen nur ausgeht von der Sozialdemokratie und dem Nationalsozialistischen Partei. Der weitere Sozialismus und längerer Kampf, der weiteren Klassen der Unterdrückten und Unterworfenen, der politischen Rechtlosigkeit und kulturellen Unfreiheit will, der muß jetzt nationalsozialistisch wählen, muß sich also zur Kampfpartei des Nationalsozialismus bekennen. Der dagegen eine gestörte wirtschaftliche Erziehung bei einer Arbeitszeit, die auch die jetzt Arbeitslosen in Beschäftigung bringt, wer weiter einen von Sorgen freien Lebensabend und die politische sowie kulturelle Freiheit will, muß sich jetzt der Sozialdemokratie anschließen und für sie werben und wählen. Sage deinem Nachbar, daß es jetzt allerhöchste Zeit ist.

Frage den Nazi,

ob er gelesen hat, daß der nationalsozialistische Vorkämpfer des Lebenswahnschusses des Reichsbanners, Gregor Strasser, die Einberufung des Lebenswahnschusses abgelehnt hat.

Sage ihm,

daß Sozialdemokraten, Kommunisten und Zentrum die Einberufung des Lebenswahnschusses, der in einer parlamentarischen Zeit den Reichstag vertritt, gefordert hatten, um zu der reaktionären Vorbereitung der Regierung von Papen Stellung zu nehmen. Der Lebenswahnschuss ist die einzige parlamentarische Initiative, die gegen die Vorbereitung der Regierung Papen etwas unternehmen kann. In der Agitation beizupreisen die Nazis, sie seien gegen die Vorbereitung. Hier, wo sie Gelegenheit hatten, eine Entscheidung gegen die Vorbereitung herbeizuführen, zumal der Nazi Gregor Strasser Vorsitzender des Lebenswahnschusses ist, freizien sie. Sage den Nazis besonders, daß Gregor Strasser einige Wochen hindurch die Anträge auf Einberufung des Lebenswahnschusses unbeantwortet gelassen hat. Als deswegen öffentlich behauptet wurde, Gregor Strasser weigere sich, den Reichstag einzuberufen, erklärte die nationalsozialistische Reichspressestelle, diese Behauptungen seien gelogen. Jetzt hat Gregor Strasser tatsächlich abgelehnt, den Reichstag einzuberufen. Wer hat also gelogen? Die Nationalsozialisten! Sie wollten eine Tagung des Lebens-

wahnschusses verhindern, um die Regierung Papen und sich selbst in Belegenheit zu bringen. So wird also erant befohlen, daß die Nazis für die Regierung von Papen und für die Vorbereitung mitverantwortlich sind.

Ausschneiden!

Einstecken!

Opium wichtiger als Getreide

Eine chinesische Provinz vor dem Verhungern. — Kein Getreidebrot, nur Morphiumpflanzen. — Bauernrot ohne Maß und Ende.

An der unerlaubten Gewinnung von Opium aus den Morphiumpflanzen soll eine Hungersnot Schuld tragen, von der die chinesische Provinz Schansi bebrüt ist. Nach den Berichten fremder und chinesischer Reisende sind weite Flächen gut bewässerten und fruchtbaren Landes, die Nahrungsmittel hervorbringen könnten, zur Opiumgewinnung mit Morphium bepflanzt. In vielen Bezirken sieht man überhaupt nur Morphium — und fast keinen einzigen Feld einer Getreidepflanze. Die chinesische Presse macht die Beamten verantwortlich, die, wie feststeht, so hohe Steuern erheben, daß die Bauern sie nur bezahlen können, wenn sie sich der Opiumgewinnung widmen, die ungleich höhere Erträge abwirft, als jeder andere Zweig der Landwirtschaft. Trotzdem werden die

Bauern wegen des verbotenen Anbaues von Opiumpflanzen bestraft,

und infolgedessen heimlich die Behörden eine doppelte Ernte ein, während die Armen zugrunde gehen. Wie ein maßgebendes chinesisches Blatt berichtet, hat die Opiumsteuer allein in der Provinz Schansi jährlich 9 Millionen Mark erbracht. In diesem Jahre dürfte sich das Aufkommen dieser Steuer durch neue Belastungen noch verdoppeln. Es ist bereits dahin gekommen, daß früher wohlhabende Farmer das gesamte Familienvermögen in Opium zu verkaufen und zu verkaufen müssen, um die Steuern zu bezahlen und die notwendigen Lebensmittel

Holl, wähl' dich von den Freiwirren frei — die Lösung für den Wahlsieg sei — Sozialdemokraten!

einkaufsen. Es wurden solche Mengen von Opium aus den abgerückten Säcken nach der Hauptstadt der Provinz geschafft, daß sich das aufgelaufene Holz, für das kein Maß besteht, die Berge türmt. Wie in China üblich, haben die Proteste des bedrückten Volkes neue Formen angenommen. Viele Bauern haben in einigen Bezirken eine Art Streik inszeniert, indem sie ihre landwirtschaftlichen Geräte in die Städte bringen und den Behörden übergeben, zum Zeichen, daß sie, solange die Steuern nicht gesenkt werden, nichts mehr produzieren werden. In anderen Bezirken wurden sogar die

landwirtschaftlichen Geräte zu großen Scheiterhaufen aufgeschichtet

und vor den Aemtern der Sozialbehörden in Brand gesteckt, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Not der Farmer zu lenken.

Was die Geldgeber der Nazis verdienen

„Vollgefressene Bonzen“

Die Herren Generaldirektoren, ihre Gehälter und Zantienen

In der preussischen Landtagsitzung vom Donnerstag hat der nationalsozialistische Führer Stäbe, der das Verzeichnis des Gehalts eines Angestellten der Arbeiterbewegung einreichte, wieder einmal von „vollgefressenen Bonzen“ gesprochen. Es ist die Manier solcher Leute, das barmüde aber neidische Gemüt des deutschen Arbeiters durch den Hinweis auf die „fetten Bonzen“ zu beunruhigen. Man zeigt auf die „Bonzen“ mit ein paar hundert Mark Monatsgehalt, von denen noch politische Beiträge für ein halbes Dutzend Kampfbünde abgehen. Man behrt recht eifrig gegen die „Bonzostrate“, um die armen Mittelständler von den Einkommen der Leute abzulenken, zu deren finanziellem Schicksal die Nazis und ihre SA aufmarschieren.

Sobald beginnt in Dortmund ein Betrugsprozeß gegen die beiden früheren Generaldirektoren der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen (VEW). Dr. Ing. h. c. F. Mar. K. r. o. und Dr. jur. Margitilian Fißher. Keine Margisten, sondern itanum „nationaler“ Männer.

Was haben sie verdient?

Beiden waren feste Gehälter von 24000 M. jährlich sowie Zantienen zugesagt worden. Nach den in

diesem Verfahren getroffenen Feststellungen hat Krone im Jahre 1929 insgesamt 91 000 M. und 1930 rund 40 000 M. an Zantienen bezogen, während die Zantienen bei Dr. Fißher in diesen beiden Jahren 72 000 M. und 33 000 M. betragen. Darüber hinaus hat beiden Generaldirektoren in den Jahren 1926 bis 1929 Grunderwerbvergütungen durch die zu den VEW gehörenden Gesellschaften „Alter Haas“, „Gotteslegen“, „Karoline“, „Kleine Windmühle“ und „Johanneslegen“ von je rund 50 000 M. an Spesen in den Jahren 1925 bis 1930 für Krone insgesamt 140 000 M. und für Fißher 125 000 M. gezahlt worden. Daneben wurden beiden für eine Amerikareise Beträge von 16 000 M. und 12 000 M. vergütet. Schließlich haben beide Exze Gehaltsführer noch Kredite von ihrer Gesellschaft in Anspruch genommen, die bei Krone auf zwei Konten rund 240 000 M. und bei Fißher 206 000 M. betragen.

Darüber hinaus haben sie von der Elektrizitäts-Gesellschaft noch riesige Darlehen für Luxusbünnen erhalten. Das Darlehen Dr. Krones wies am 31. Dezember 1930 ein Debet von 750 000 M. und dasjenige Fißhers ein solches von 473 000 Mark auf.

Die „Sprache“ der Tiere

Intinkt oder Meinungsanstausch? — Ungelöste Rätsel.

Es ist eine der rätselhaftesten Beobachtungen, der Sprache der Tiere zu lauschen, sie zu studieren und aus ihrem Verhalten einen Schluß auf den Gegenstand des Meinungsanstausches zu ziehen. Aber die Sprache der Tiere hat bisher noch kein Forscher überlebt; es gilt vielmehr als ziemlich leicht, daß die meisten Leute, die von Tieren, besonders von Vögeln, ausgehen werden, nicht die Bedeutung einer „Sprache“ haben. Sie mögen irgendwelche augenscheinlichen Gefühle, Freude oder Aerger zum Ausdruck bringen, aber eine Verständigungsmöglichkeit besteht nicht. Ein eifersüchtiges Männchen gibt beim Herannahen eines Rivaleu Laute von sich, die man eher als Warnungsschreien deuten kann.

Die Verständigung mit den Tieren besteht eher aus einer Masse von Zeichen und Bewegungen, von denen man bisher nicht viel weiß. Wie macht z. B. ein Zind weiblichen Nornweides dem jungen Tier klar, daß es sich während seiner Abwesenheit bemängelt verhalten muß? Von Intinkt kann man nicht sprechen, denn dieser würde dem Jungtier befehlen, der Mutter zu folgen. Ebenensowiesie ist eine Langstrecke durch Laute in Frage zu kommen.

Unverkäuflich erscheinen auch die Verständigungsmethoden der in Scharen lebenden Vögel. Sie fliehen auf ihren Flügen zweifelslos unter einer zentralen Führung, aber wie diese arbeitet, weiß man nicht. Der Vögelschwarm bewegt sich wie eine einheitlich geleitete Masse, und keiner der Vögel scheint sich über die Richtung des Fluges im unklaren zu sein. Kann man hier von einem gemeinschaftlichen Impuls oder von Nachahmungstrieb sprechen? Dafür werden große Flüge zu systematisch ausgearbeitet. Man beobachtet einmal einen großen Flug Vögel, die ihre nächsten Anverwandten laden. Sie flüchten erst in dunklen Wolken über dem Wasser, wo sie einfallen wollen, beschreiben weite Kreise, und plötzlich fliegen sie ein. Wer verständigt sich die Vögel über den richtigen Augenblick, im Gleitflug und Regenpfeifer erheben sich in die Luft, ohne den leisesten Laut von sich zu geben. Ähnlich verhalten sich Schwärme im Meer, die aus

irgendwelchen Gründen beunruhigt werden. Ein Tier überträgt die Unruhe auf die anderen. Strepentienere kochen haben für den Fall der Gefahr ein wirkungsvolles Verteidigungsmittel: sie stampfen mit den Füßen auf den Boden.

Alle Vögel haben ihre Vester lautlos. Nach welchen Gesichtspunkten wählen sie ihre Nistplätze und das Baumaterial? Sogar hier besteht Intinkt vor oder erloscht eine Verständigung? Jostelische unterrichten sich die Tiere im Falle der Gefahr. Ein Sperling wurde beobachtet, der sich in einer Kolonie verhalten hatte und dem die Spärgen zu Hilfe kam, indem sie ihn fütterte. Daß eine gewisse Verständigung besteht, zeigt am besten das Verhalten der Dornen zu ihren Käulen. Wie kommt es aber, daß Störche ihre Jungen töten, wenn sie glauben, sie nicht ernähren oder nach dem Zuden mitnehmen zu können? Sogar zwischen den Ehegatten eine Verständigung vor? Sichtlich haben die Vögel in der Wildnis ein besonderes Alarmzeichen, auf welches die anderen reagieren.

Das Rätselhafte und eine andere Seite amoviert. Das läßt auf eine Verständigung der Tiere im dunklen Wald oder in der Dämmerung schließen. Dasselbe gilt für die Schwimmreie der Fische in den dunklen Ektoberechnen. Das Vögelntand wird durch organische Impulse verursacht; es kann auch durch atmosphärische Bedingungen beeinflusst werden, denen überhaupt viele Tiere unterworfen sind. Das Gehen der Hunde und Wölfe in mondablen Nächten ist wohl auch auf Auslösgelungen zurückzuführen. Die Tiere empfinden dann etwas Unbequemtes in sich, was sie anderen mitteilen möchten. Tiere, die in enger Verbindung mit dem Menschen leben, reagieren auf gesprochene Worte; Pferde, Hunde und Katzen auf die Nennung ihrer Namen. Sophisticiertere Tiere geben ihren Freundes Ausdruck, wenn sie ihres Herrn ansichtig werden. Das Lautgeben scheint jedoch eher ein physischer als ein physischer Vorgang zu sein. Ein jedes Zusammenarbeiten, das auf Verständigung schließen läßt, findet man bei jagenden Hunden, Hund und Wolf beweisen beim Beute der Tiere ein hohes Gefühl von Gemeinschaft. Bezeichnend dafür ist, daß Hunde monatelang im Hovle verweilen und eines Tages plötzlich ausbrechen können, um zu jagen. Wenn sie ihren stamptischen Trieben Genüge getan haben, kehren sie wieder zurück.

Postillen der Anknäueler oder „Reider machen Rundstumpfen“ heißt der neue lustige Zentertitel im neuesten Miragheft. Ein interessel: ausgezeichneter Aufsatz ercheint zum neuen Miragheft. Aber nicht verzeihen kann, zeit mit dem Dichter. Reich bedrückte Artikel bringt das geistige Welt zur Zentung. „Bogische Frauenbildung“ und zum Vortrag „Von Dichter zur Fünftamer“. Zum Vortrag „Foto-Ebereg“ ercheinen wieder interessante Aufnahmen. „Die kleine Mirag“ stellt sich in ihrem neuen Gewand der Rundstumpfen-Zentung vor. Das reich illustrierte Heft kostet 30 Pf. und ist durch jeden Buchhändler oder den Miragverlag, Leipzig, G. I., Liebigstraße 6, zu beziehen.

Die Stimme der Nicht-Maus

In London ist ein Filmkaufpfeiler eingetroffen, den alle Mel der Stimme noch kennt, die er Nicht-Maus und der gansen frohen Fauna des Triffims teil. Aber nicht viele wissen, daß Nicht-Maus ihre Stimme einem Italiener verdankt. Es ist der Graf Maxgola Gutelli, der sich jetzt auf einer Europafahrt von seiner anstrengenden Arbeit in Hollywood erholt. Sein Versuch ist wahrlich nicht leicht. Der Mann hat sich die Fertigkeit angeeignet, mit seinem Mund allein die Stimmen der verschiedensten Tiere naturwahre nachzuahmen, ganz gleich, ob es sich um Vögel, Katzen oder Hunde handelt. Tant seiner Fertigkeit ist er seit zehn Jahren der unentbehrliche Mitarbeiter aller Filmgesellschaften Hollywoods. So ahmte er den Goh der Dandemante in der „Siebesparade“ und das Quaken der Frösche in dem Film „Der Beirattler“ mit unergleichlicher Naturtreue nach. „Ich kann alle Stimmen imitieren“, erklärte er einem Besucher. „Ich kann mriuen wie eine Kage und auch den besondern Ton der verlebten Kage wie das Bellen der verschiedensten Hunderrassen und die Sprache von hunderten anderen Tieren imitieren.“ Aber damit noch nicht genug, hat der italienische Graf sich auch die Kunst angeeignet, die Töne der verschiedensten Instrumente täuschend genau nachzuahmen. Ja, selbst das Schreien eines Zantings läßt er mit derselben Treue imitieren wie das ädreschste Prüllen eines Nilpferdes.

Was der Deutsche liest

Das Buchhändler-Vorlesblatt in Leipzig, also das höchst ferliche Organ des deutschen Buchhandels, hat kürzlich eine Anzeige aufgegeben, in der unter der Schlagzeile:

! Achtung, SA-Verbot aufgehoben !!

ein Siederbaum empfohlen wird mit dem Titel: „Was der Deutsche singt.“

Damit der Reizgenosse je nicht überlist, was man heutzutage in Deutschland singt, sei im folgenden eine kleine Auswahl daraus gegeben:

„Staan sind die Semden“ — „Das alte Reich gerissen“ — „Deutschland, auch durch Nacht und Not“ — „Deutschland erwecke“ — „Die kleine Lampon“ — „Das Groß-Berlin morieren mit“ — „Erdraum ist unser Zwingernand“ — „Es gibt ein Stillernam hinaus“ — „Welt Raum, des Dichters tapire Zdar“ — „Sei, mein Vieh, der Morgen grau“ — „Mein armes Breiten“ — „Roch ist die Freiheit nicht verloren“ — „Trum, trum“ — „Wüßige Erider“ (Galerietraum) — „Was wollest du tun?“ — „Aerud, verführte Volksgesellen“.

Schließlich fällt das Siederbaum nicht irgendeinem denkenden Menschen aus dem kalfibrierten Ausland in die Gande!

Jeder Partei- u. Gewerkschaftsgruppenoffe kauft nur in unseren Volkabuchhandlungen

Nationalsozialistische Verleumdungsfabrik

Pg. Krause

Am Montag kam vor dem Schnellöffengericht Berlin-Mitte der erste der Prozesse des Berliner Polizeipräsidenten Dr. Weig gegen das nationalsozialistische Verleumdungsblatt „Der Angriff“ zur Verhandlung. Nach fünfstündiger Sitzung erklärte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Hofmann, daß die eingehende Beweisaufnahme die Schlußfolgerung der nationalsozialistischen Verleumdungen und somit die Schuld des ad interim vorbestraften angeklagten „Angriff“-Redakteurs Will Krause klar ergeben habe. Das Gericht entschied sich trotzdem für Verurteilung zu einer andern Strafe, weil die Höhe des Strafmaßes abhängig gemacht werden soll von den Geschehnissen der Beweisaufnahme in den anderen bevorstehenden Prozessen gegen den „Angriff“. Herr Landgerichtsdirektor Hofmann ließ in der Begründung die Art der Verleumdung fernerhin Zweifel daran, daß der Angeklagte eine sehr hohe Strafe zu verdienen habe, wenn es sich herausstellen sollte, daß er in den weiteren zur Verhandlung kommenden Fällen ebenso frech und grundlos verleumdet hat wie in der jetzt vor dem Schnellöffengericht behandelten Affäre.

Schon der Beginn der Sitzung war interessant; man erfuhr, daß der ad interim vorbestrafte 25jährige Redakteur Pg. Krause ein Schüler Hugensberg ist, der als Berufschriftsteller unbedeutende junge Mann hat seine journalistische Ausbildung bei der „Kraftausgabe“ genossen. Manien hat er bei Hugensberg nicht gelernt; wiederholt mußte er vom Gericht wegen vorlauten Verhaltens und herausfordernden Tadelns zur Ordnung gerufen werden. Er trug zwar die braune Uniform, erschien aber trotzdem dem Gericht als ein recht grüner Junge.

Die „Angriff“-Artikel, wegen der sich Pg. Krause verantworten sollte, waren überdies: „Schuhbude Kroatjaner und Bernhard Weiß“ und „Bernhard Weiß, Schuhbude Kroatjaner und die Baukonzeption“. Dem als Rebellentag zugelassenen Polizeipräsidenten wurde in den Artikeln vorgeworfen, daß er „in der Villa des Herrn Kroatjaner verbotenes Glücksspiel“ betrieben habe und daß er weiterhin Herrn Kroatjaner auf Grund freundschaftlicher Beziehungen eine ein für allemal unzulässige Baugenehmigung erteilt habe. Der „Angriff“, der seine „Genation“ zu vierseitigen Artikeln auszuwickeln pflegt, behauptete darüber hinaus, daß er für das unzutreffliche, geschehene Verhalten des Polizeipräsidenten „einwandfreie Zeugen“ habe. Jetzt freilich, wo es an der Zeit gewesen wäre, daß diese sogenannten einwandfreien Zeugen ihre Geschichte abgeben, hörte der „Angriff“ angeregten auf: der ad interim vorbestrafte Pg. Krause mochte Ausschütteln, von den Zeugen war keiner da; die Behauptung (u. d. der bekannte Sozialist Sach) vertriebt die Verhandlung unter den niedrigsten Vorwänden zu verschleppen.

Der Vorsitzende ließ sich nicht für so dumm kaufen, wie ihn Herr Sach machen wollte. Es wurde verhandelt, korrekter und genauer. Der Angeklagte Krause wurde, daß er keine Abmahnung hat, was überhaupt verbotenes Glücksspiel ist. Sonst bewies er nichts.

Dr. Weig erklärte zunächst, daß der angeklagte „Schuhbude Kroatjaner“ Generaldirektor einer großen weiterverbreiteten Schuhfabrik, überreicher Konjunkt, Handelsrichter, Inhaber zahlreicher Ehrenämter ist; weiterhin erklärte er, wie die „wilden Spinnereien“ ausgehen hätten: gelegentlich wurde nach privaten Gesellschaften

Bridge oder Stat gespielt, manchmal auch gepoker. Bei der zur Verhandlung liegenden Baugenehmigung hat es sich um ein ganz normales, einfaches Bauvorhaben des Herrn Kroatjaner gehandelt. Nicht nur die weitere Misslage des Polizeipräsidenten Dr. Weig, sondern auch die eingehende Vernehmung von mehreren Magistrats- und Polizeibeamten ergab, daß Dr. Weig in keiner Weise auf die Entscheidung der Baupolizei Einspruch genommen hat. Es handelte sich um einen sogenannten „Dispens“ (Erlaubnis zur Abweichung von den geltenden Bauvorschriften). Ein solcher Dispens wird, wenn keine Bedenken vorliegen, von der Polizei ohne weiteres erteilt; und er wurde auch in diesem Falle von dem politischen Stadtbauverwalter (Regierungsdirektor Bostie) gegeben, ohne daß dieser als Zeuge vernommenen Stadtbauverwalter überhaupt mußte, daß es sich um das Bauvorhaben eines Fremden des Polizeipräsidenten handelte.

Das „Verbotenes“ des Herrn Dr. Weig liegt also nach der eingehenden Beweisaufnahme darin, daß er um eine solche Erteilung der Baugenehmigung bat, nachdem er übrigens, zwei Tage vorher und ganz unabhängig davon, vom Bezirksamt Wilmersdorf befristet worden war. Herr Dr. Weig hat also eine Bitte an seine Untergebenen gestellt, wie er sie auch schon in zahllosen anderen Fällen weitererteilt, um den Amtsschimmel etwas in Trab zu bringen. Er führte hierzu noch aus: „Das Publikum wird in zahlreichen Fällen bei mir vorstellig, und ich betrachte es als einen Hauptteil meiner Tätigkeit, auf persönliche Eingaben einzugehen. Aber in dieser Sache habe ich mich mit Weig, weil es sich um einen Fremden handelte, um die Sache gar nicht weiter getummelt. Nur liegt mir ganz allgemein eine solche Erteilung aller Angelegenheiten am Herzen, gleichgültig, um wen es sich handelt. Erst in jüngster Zeit habe ich veranlaßt, daß von der Polizei festgenommenen junge Leute, die die gleiche Uniform tragen wie der Angeklagte, beschleunigt freigelassen wurden, weil ihre Väter bei mir waren. Und ich erinnere weiterhin an die durch mich veranlaßte Verleumdung der Freigabe eines Autos: der Wagen gehörte einem bestimmten nationalsozialistischen Führer...“ (Vorher Heiterkeit; man weiß, daß es sich um den bei uns noch nicht bekannten, aber in der „Grafenstraße“ handelnden, in nationalsozialistischen Kreisen noch man damals garben betrieblen, daß der Herr Graf um diese Zeit keine anderen Sorgen hatte). Schließlich erklärte der Rebellentag mit deutlicher Tendenz gegen den Angeklagten: „Die Tatsache, daß ich derartige Dinge ausreißt, bedeutet im übrigen durchaus keine Beleidigung; die Herren der Polizei sind selbständige Menschen mit Willkür, und wenn sie eine eigene Meinung haben, dann vertreten sie sie auch.“

Der Hief ließ Pg. Krause wurde kleinlaut, er hatte eine Meinung, aber keinen Mut; Herr Sach konnte ihn auch nicht helfen. Es wäre jetzt wirklich notwendig gewesen, die „einwandfreien Zeugen“ aufzurufen; zu lassen — man bekam aber keinen zu Gesicht. Nur das Gericht der Angeklagten wurde lang und länger, als der Vorsitzende mit Entschiedenheit erklärte: Der Wahrheitsbeweis für die Behauptungen des Herrn Krause ist in keiner Weise geläugnet; in der Wohnung des Herrn Kroatjaner wurde kein „verbotenes Spiel“ betrieben; im Falle der Baukonzeption hat Herr Dr. Weig korrekter gehandelt.

Das Gericht sprach damit eine starke moralische Verurteilung des Angeklagten aus. Die juristische Bürde in kurzer Zeit folgen.

Wallerungen geordnet, strengte einen Prozeß an, in dem es nunmehr zu dem oben angegebenen Beteiligtem kam. Dießmal der Gemeinderat der Herren von Papen in die Gemeindefassung, laden ließ und ihm die außerordentlich gebräuchliche Lage der Gemeinde vorstellte und darauf hinwies, daß unter 3700 Einwohnern nicht weniger als 800 laudend unterführt werden müßten, weiterhin darauf hinwies, daß der damalige Vertrag des alten Gemeinderates geradezu als ein schwerer Verstoß gegen die eigentlichen Gemeindefestsetzungen angesehen werden müßte, und ihm endlich darauf hinwies, daß die Gemeinde bei Durchführung der Papenschen Forderung gegenwärtig sein würde, ihren Wasserpreis um mindestens 33% Pro. (1) zu erhöhen, bestand Herr von Papen auf seiner Abfindung mit der Erklärung, daß er seinen Kindern eine Rente in 100000 M. müsse! Auch eine Illustration zum „Abholzfabrikant!“

Man kann es deshalb verstehen, daß der Gemeinderat und die Mehrheit der Einwohner von Wallerungen seine Meinung verurteilten, demnach Herr Reichstangler mit Pomp zu empfangen, wie das der Bürgermeister, dessen Vorherrscher Herr von Papen ist, angeregt hat, und zwar um so mehr, als das Verhalten des Herrn von Papen in den beiden Schritten Gegenüber steht zu der Hochachtung, die der iranzösischen Familie Fabier in Wallerungen, mit der Herr von Papen durch die Einmischung in die Familie Sach entfernt vermandt ist: Während die Fabiers der Gemeinde das notwendige Geld zum Bau einer Siedlung von 25 Hektar bedingungslos spendeten, kann die Gemeinde eine für diese Siedlung vorgesehene Strafe deshalb nicht annehmen, weil sie dabei Grundstücke von Papens betreffen muß, für die er Forderungen stellt, die dem Gemeinderat als zu hoch ergeinen! Dabei stammt der Reichtum berer von Sach und von Papen nicht zuletzt aus den Knochen der Wallerunger Arbeiter, die in der Wallerunger Steingruben, einem Zweig des Familienunternehmens Fabier u. Sach, zu schwebend sich schickten. Es waren die Arbeiter und unter den denkbar schlechtesten hygienischen Bedingungen buchstäblich ihre Haut zu Marne tragen durften und die futuristischen Arbeitsbedingungen mit auffallend frühem Tode zu begehnen hatten, wobei dann die Sorge für Witwen und Kinder der Gemeinde verblieb.

Gemeinen an diesen Verhältnissen gewinnt das Wort des Kanzlers vom „Abholzfabrikant“ eine ganz neue Bedeutung: Wohlhabt für die oberen Schichtelnden, aber Ausbeutungsfreiheit gegenüber den breiten Massen!

Die Berliner Dampferkatastrophe

Der Reederverband der Märktischen Beronischschiffahrt teilt zu dem Explosionsunglück auf dem Berliner Dampfer „Sperber“ u. a. folgendes mit: Der Dampfer „Sperber“ ist ein altes, in Breslau baueinmaliges Schiff, das schon vielfach die Behörden befähigt hat. Der Kessel des Dampfers ist in Holland, also nicht nach den Berliner Vorschriften erbaut. Er war mehrfach gefehlt. Wahrscheinlich ist dieser Umstand im Zusammenhang mit einem Behinderungsfehler die Ursache des Unglücks. Das neuzeitliche Ehepaar hinterläßt einen neunjährigen Sohn, der zur Zeit in Ansbach bei Ferien in Eisenach bei Verwandten weil.

Der flüchtige Bankdirektor

Seiffert verhaftet
Aus Prag wurde am Sonntag gemeldet, daß der seit Monaten flüchtige Direktor der zum Bankengroßbanker Seiffert Bank für Seiffert und Seiffert verhaftet worden sei. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher in Berlin nicht vor. Sollte sich die Nachricht doch nachträglich bestätigen, so beschuldigt die Berliner Staatsanwaltschaft, gegen Seiffert sofort ein Auslieferungsgesuch in die Wege zu leiten.

Bürgerkriegsopfer in Trebbin

In Trebbin (Kreis Teltow) an der Bahnstrecke Berlin-Hiesdorf, kam es am Sonntagabend zu einer Schießerei, bei der sieben Personen, angeblich Berliner Nationalsozialisten, zum Teil sehr schwer verletzt wurden. Erst durch das Eingreifen der Berliner Polizei konnte die Ruhe in Trebbin wiederhergestellt werden.

Polizeibeamter niedergeschossen

Bremen, 11. Juli. (Eigenbericht)
In der Gramer Vorstadt wurde am Sonntag ein Polizeibeamter, der sich gegen Zusammenkünfte zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten wandte, von einem bisher unbekannten Täter erschossen. Der Missetäter ereignete sich kurz nach einer nationalsozialistischen Demonstration.

Gillette geforscht

Der Erfinder des Rasierapparats Gillette, Rings Gillette, ist im Alter von 73 Jahren auf seiner Besitzung in Kalifornien gestorben.

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörsen vom 11. Juli

Günstiges Erntewetter
An der Berliner Produktenbörse wurde am Montag durch eine mäßige Stimmung, die bei außerordentlichem niedrigen Stand für Getreide und Getreideprodukten, so daß das Angebot an alter Weizen reichlicher geworden ist, das Interesse hierfür bei den Käufern war aber nur gering. Insbesondere zeigte es sich, daß für alten Weizen und so mußten die Notierungen für prompten Weizen und Roggen um je 2 Mark herabgesetzt werden. Auch für neuen Weizen zeigte sich ein schwaches Interesse. Die Getreidepreise für Weizenmehlungen um etwa 1/2 bis 2 Mark, die Roggenmehlungen um 1/2 bis 1/4 Mark herabgesetzt. Am Nachmittag herrschte ein schwaches Interesse für prompten Weizen. Weizen um unvorbereiteten Weizen. An Weizen war das Angebot nicht sehr groß. Roggen ist aber geringer geworden. Die Preise gingen aber um ein Mark zurück.

	9. Juli	11. Juli
(ab märkische Station in Rand)		
Weizen	242-244	240-242
Roggen	187-189	185-187
Weizenmehl	100-102	100-102
Roggenmehl	20,75-21,00	20,50-20,75
Gerste	130-132	130-132
Hafer	20,75-21,00	20,50-20,75
Gerstenausschlag	10,00-10,25	10,00-10,25
Gerstenausschlag	10,00-10,25	10,00-10,25

Samstagsabendliche Notierungen: Weizen per Juli 232 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per März 234 plus Brief, per April 234 plus Brief, per Mai 234 plus Brief, per Juni 234 plus Brief, per Juli 232 plus Brief, per August 234 plus Brief, per September 234 plus Brief, per Oktober 234 plus Brief, per November 234 plus Brief, per Dezember 234 plus Brief, per Januar 234 plus Brief, per Februar 234 plus Brief, per

